Konzeption des Waldkindergarten Welden

Postanschrift:

Waldkindergarten Welden, Claudia Grimm
Angerweg 6, 86494 Emersacker, Tel: 0172/7563066
Email: info@wakiga-welden.de
Internet: www.wakiga-welden.de

Stand: Oktober 2022

Inhaltsverzeichnis

1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1	Informationen zu Träger und Einrichtung	5
1.2	Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet	5
1.2.1	Soziale Struktur des Ortes	5
1.2.2	Die Einrichtung	6
1.2.2.1	Waldgebiet	6
1.2.2.2	Bauwägen und Schutzraum	6
1.2.3	Personelle Besetzung	6
1.3	Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz	7
1.3.1	Der Bildungs- und Erziehungsauftrag im SGB	7
1.3.2	Der Bildungs- und Erziehungsauftrag im BayKiBiG	7
1.3.3	Allgemeine Grundsätze für die individuelle Bildungsbegleitung in der AVBayKiBiG	7
1.3.4	Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung	8
1.4	Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen	8

2 Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1	Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie	9
2.2	Unser Verständnis von Bildung	10
2.2.1	Stärkung von Basiskompetenzen	10
2.2.1.1	Personale Kompetenzen	10
2.2.1.2	Lernmethodische Kompetenzen	11
2.2.1.3	Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen	12
2.2.2	Inklusion: Vielfalt als Chance	12
2.2.3	Förderung der Entwicklung der religiösen Achtung und weltanschaulichen Identität von Migrationskindern sowie Integrationsbereitschaft der Familien	13
2.3	Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	14

3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1	Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau	15
3.1.1	Für das Kind	15
3.1.2	Für die Eltern	16
3.2	Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied	16
3.2.1	Vorbereitung der Kinder	16
3.2.2	Vorbereitung der Eltern	16
3.2.3	Kooperation mit der Schule	16

4 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1	Differenzierte Lernumgebung	17
4.1.1	Arbeits- und Gruppenorganisation	17
4.1.2	Raumkonzept und Materialvielfalt	17

4.1.3	Tagesstruktur	18
	Das Ankommen im Wald	18
	Der Morgenkreis	19
	Die Freispielzeit	19
	Die Brotzeit	20
	Angebote zur individuellen Förderung	20
	Der Schlusskreis und der gemeinsame Rückweg	20
4.1.4	Fest feiern	20
4.1.4.1	Geburtstage im Kindergarten	20
4.1.4.2	Feste ohne Eltern	20
4.1.4.3	Feste mit Eltern	20
4.2	Interaktionsqualität mit Kindern	21
4.2.1	Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmungsrecht der Kinder	21
4.2.2	Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog	21
4.3	Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis	22
4.3.1	Beobachtungsdokumentation	22
4.3.2	Elterngespräche	22

5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1	Angebotsvielfalt und vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	23
5.2	Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	23
5.2.1	Werteorientierung	23
5.2.2	Emotionalität, soziale Beziehungen, Konflikte	24
5.2.3	Sprache und Literacy	25
5.2.4	Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik	26
5.2.5	Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung	27
5.2.6	Musik, Ästhetik , Kunst und Kultur	27
5.2.7	Bewegung, Ruhe und Entspannung, Gesundheit, Ernährung und Sexualität	28
5.2.7.1	Bewegung	28
5.2.7.2	Ruhe und Entspannung	29
5.2.7.3	Gesundheit	29
5.2.7.4	Ernährung	30
5.2.7.5	Sexualität	30

6 Kooperation und Vernetzung

6.1	Bildungs- Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	31
6.1.1	Offenheit schafft Vertrauen	32
6.1.2	Eltern als Mitgestalter	32
6.2	Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten	32
6.2.1	Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten	32
6.2.2	Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen	33

7 strukturelle Bedingungen unserer Einrichtung

7.1	Neuanmeldungen	34
7.2	Öffnungszeiten, Schließtage, Fortbildungstage	34
7.2.1	Öffnungszeiten	34
7.2.2	Schließtage	35
7.2.3	Fortbildungstage	35
7.3	Gesundheitsrisiken	35
7.3.1	Wetter	35
7.3.2	Unfallrisiken	36
7.3.3	Zecken	
7.3.4	Kleiner Fuchsbandwurm	
7.3.5	Giftpflanzen	36

8 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

8.1	Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung	37

Impressum

1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

Waldkindergarten Welden

Im Januar 2003 wurde der Trägerverein „Waldkindergarten Welden e. V." von engagierten Eltern und pädagogischem Fachpersonal ins Leben gerufen und startete im April und Mai 2003 mit 2 Kindergruppen, die sogenannten „Wald-Maxi-Gruppen", an ein bis zwei Vormittagen.
Im September 2003 öffnete der Waldkindergarten an drei Tagen pro Woche, was ab August 2004 in die Fünftagewoche überging.
Im September 2004 erhielten wir die Betriebserlaubnis vom Landratsamt Augsburg.
Seit August 2005 erhält der Waldkindergarten Welden für die meisten von ihm betreuten Kinder staatliche und kommunale Förderung nach BayKiBiG.
Im September 2020 übernahm die Marktgemeinde Welden die Trägerschaft.
Unsere Einrichtung ist von Montag bis Freitag jeweils von 07.30 – 13.30 Uhr geöffnet.
Parallel zu den beiden Kindergartengruppen besteht seit Beginn eine Kleinkindgruppe mit unter Dreijährigen. Diese ist in einem stetigen Wachsen zu einer, an vier Tagen geöffneten, Waldmäusegruppe innerhalb des Waldkindergartens geworden.

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

1.2.1 Soziale Struktur des Ortes

Der Markt Welden liegt 25 km nordwestlich von Augsburg im waldumsäumten Laugnatal. Welden im sogenannten „Holzwinkel" mitten im „Naturpark Augsburg Westliche Wälder" ist auf einer Höhe von 460 m ü. NN angesiedelt.
Welden ist Sitz der Verwaltungsgemeinschaft der Mitgliedsgemeinden Welden, Emersacker, Heretsried und Bonstetten. Seit der Gebietsreform 1978 gehören zum Markt auch das gut 2 km westlich gelegene Pfarrdorf Reutern und der Weiler Ehgatten in südöstlicher Richtung. Die Marktgemeinde hat ca. 3.800 Einwohner. Die Gemarkung umfasst rund 1.800 ha, davon sind ca. 910 ha Wald.
Über die Entstehung des Ortes Welden sind keine genauen Unterlagen vorhanden, doch ist bekannt, dass die Besiedlung vom Main zur Donau aufwärts an Lech, Zusam und Laugna erfolgte. Somit dürfte Welden zwischen dem 6. bis 9. Jahrhundert gegründet worden sein.
Der Markt Welden verfügt über, für den täglichen Bedarf notwendige, Einrichtungen, wie diverse Einzelhandelsunternehmen, praktische Ärzte, Zahnärzte, Apotheke, katholische und evangelische Kirchen und Gemeindehäuser, Grund- und Mittelschule mit Turnhalle und Hallenbad, Außensportanlage und öffentliche Bücherei, Waldkindergarten, Kindertagesstätte St. Thekla, Gemeindehof, Friedhöfe, Sportanlagen, Schützenheim, Vereinshäuser, Abenteuerspielplatz und Jugendtreff.
Für junge Familien bieten unter anderem Frauentreff, Krabbelstube, Mutter – Kind – Turnen und Kinderturnen des TSV, Musikvereine etc. ein buntes Programm an Kinderbildung und Kinderbetreuung.
Um die Belange der Minderjährigen kümmern sich seit mehreren Jahren auch Diplom – SozialpädagogInnen in der Schulsozialarbeit und der kommunalen Jugendarbeit.

1.2.2 Die Einrichtung

1.2.2.1 Waldgebiet

Unser zweigruppiger Waldkindergarten liegt unweit des Ortskerns und bietet Kindern aus dem Markt Welden und der Gemeinde Altenmünster Raum zum gemeinsamen Spiel. Das hauptsächlich genutzte Waldgebiet ist die zum Forstrevier Welden des Forstbetriebs Zusmarshausen gehörende Waldabteilung Schwarzbrunnen im Distrikt Kreutzer.
Abschnitte des Waldes am Schwarzbrunn werden durch über 150 Jahre alte, imposante Buchen, Eichen und Fichten gebildet und gehören zu den schönsten Waldbildern im Revier Welden. Angrenzend daran sind jüngere, hauptsächlich mit Buchen bzw. Fichten bewachsene Waldbestände, die bei entsprechender Witterung wie z. B. starker Sonne, Starkregen und stärkerem Wind eine angenehme Atmosphäre bieten.
Dazu gehören zwei nahe beieinander liegende Lichtungen, die mit ihrem natürlichen Spielmaterial wie Kletterbäumen, Wurzeln, Baumstümpfen, Dickicht etc. zum Spielen einladen. Daneben bieten waldfremde Materialien wie Mal - und Basteltisch, Werkbank, Hängematte mit Bücherecke und zwei Tipis weitere Erfahrungsmöglichkeiten für ca. 50 Kinder ab 3 Jahren bis zur Einschulung.
Direkt an die beiden Lichtungen des Waldkindergartens grenzt eine dritte Lichtung, die von der Krippengruppe genutzt wird.
Neben diesen drei Lichtungen nutzen wir einen Teil dieses Waldgebiets für Wanderungen und Exkursionen zu bestimmten Plätzen, für die wir mit den Kindern Namen zur besseren Orientierung finden. Der Aktionsradius liegt bei ca. 3 km. Jeder dieser Plätze hat seinen eigenen besonderen Reiz und lässt durch seine Lage, Pflanzenwachstum und Bodenbeschaffenheit andere Spielsituationen zu. So bietet die „Schlucht“ bei anhaltendem Regenwetter die Möglichkeit, mit Wasser und Staudämmen zu experimentieren, während das „Feenland“ mit seinem Reichtum an Farnen, Wurzeln und Moos geradezu einladend wirkt, um Geschichten des Waldes und deren Bewohner zu erzählen.
Die ruhig fließende Laugna ist, ebenso wie die den Wald umsäumenden Wiesen und die alte und neue Ganghoferhütte, beliebtes Ausflugsziel.
An Tagen, an denen Exkursionen stattfinden ist der Treffpunkt gelegentlich der Abenteuerspielplatz neben dem Neuen Festplatz in Welden.

1.2.2.2 Bauwägen und Schutzraum

Der Waldkindergarten verfügt über drei fahrbereite Bauwägen, die auf den Lichtungen stehen. Dort kann Material gelagert werden und bietet Raum für Angebote an Tagen mit schlechter Witterung. In unmittelbarer Nähe zum Bring- und Abholplatz steht ein, mit Gasöfen beheizbarer, Container. Er dient den Kindern der Früh- und Spätgruppe als Spielraum.

Bei extremen Wetterverhältnissen, wie z.B. Sturmböen, Gewitter etc. steht uns ein Schutzraum im Ort zur Verfügung. Diesen Schutzraum nutzen wir gelegentlich auch für Elternabende.

1.2.3 Personelle Besetzung

Zur Betreuung der Kinder im Kindergarten werden zwei Fachkräfte, vier Ergänzungskräfte, sowie eine weitere Kraft beschäftigt. Eine der beiden Fachkräfte ist zugleich Leitung der Einrichtung. Alle Teammitglieder treffen sich in regelmäßigen Abständen zur Besprechung der pädagogischen Arbeit und zur Planung von Aktionen, Festen, etc. Die regelmäßige Durchführung von Besprechungen mit dem Team der Mäusegruppe und dem des Kindergartens fördert den Teamgedanken und unterstützt die Zusammenarbeit. Gegebenenfalls besteht auch die Möglichkeit von kollegialen Supervisionen. Die Teilnahme an Fortbildungen führt zu einer Reflexion der täglichen Arbeit und eröffnet neue Perspektiven.

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

1.3.1 Der Bildungs- und Erziehungsauftrag im SGB

(nach dem Sozialgesetzbuch Achtes Buch (SGB VIII), dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und der Ausführungsverordnung des BayKiBiG (kurz AVBayKiBiG)):

Im Sozialgesetzbuch, Achtes Buch (SGB VIII), Kinder- und Jugendhilfegesetz, dem Bundesrecht für Kinder und Jugendliche, heißt es in § 1:
„Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit." Weiter heißt es dort:
„Jugendhilfe (sie schließt auch die Arbeit im Kindergarten und Kinderkrippe mit ein) soll zur Verwirklichung dieses Rechts insbesondere junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen, Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung beraten und unterstützen und dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen.

1.3.2 Der Bildungs- und Erziehungsauftrag im BayKiBiG

Auch im BayKiBiG sind die Aufgaben des Kindergartens/ der Kinderkrippe definiert. Dort heißt es in Art.10:
„Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen. Eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung ist durch den Einsatz ausreichenden und qualifizierten Personals sicherzustellen."
Weiter heißt es in Art.13:
„(1) Das pädagogische Personal in förderfähigen Kindertageseinrichtungen hat die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen, mit dem Ziel, zusammen mit den Eltern den Kindern die hierzu notwendigen Basiskompetenzen zu vermitteln. Dazu zählen beispielsweise positives Selbstwertgefühl, Problemlösefähigkeit, lernmethodische Kompetenz, Verantwortungsübernahme sowie Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit.
(2) Das pädagogische Personal in förderfähigen Kindertageseinrichtungen hat die Kinder ganzheitlich zu bilden und zu erziehen und auf deren Integrationsfähigkeit hinzuwirken. Der Entwicklungsverlauf des Kindes ist zu beachten."

1.3.3 Allgemeine Grundsätze für die individuelle Bildungsbegleitung in der AVBayKiBiG

In der dazugehörigen Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG) heißt es in § 1:

„(1) [1]Das Kind gestaltet entsprechend seinem Entwicklungsstand seine Bildung von Anfang an aktiv mit. [2]Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen hat die Aufgabe, durch ein anregendes Lernumfeld und durch Lernangebote dafür Sorge zu tragen, dass die Kinder anhand der Bildungs- und Erziehungsziele Basiskompetenzen entwickeln. [3]Leitziel der pädagogischen Bemühungen ist im Sinn der Verfassung der beziehungsfähige, wertorientierte, hilfsbereite, schöpferische Mensch, der sein Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden kann.

(2) [1]Das pädagogische Personal unterstützt die Kinder auf Grundlage einer inklusiven Pädagogik individuell und ganzheitlich im Hinblick auf ihr Alter und ihre Geschlechtsidentität, ihr Temperament,

ihre Stärken, Begabungen und Interessen, ihr individuelles Lern- und Entwicklungstempo, ihre spezifischen Lern- und besonderen Unterstützungsbedürfnisse und ihren kulturellen Hintergrund. [2]Es begleitet und dokumentiert den Bildungs- und Entwicklungsverlauf anhand des Beobachtungsbogens „Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag (PERIK)“ oder eines gleichermaßen geeigneten Beobachtungsbogens.

(3) [1]Die Arbeit des pädagogischen Personals basiert auf dem Konzept der Inklusion und Teilhabe, das die Normalität der Verschiedenheit von Menschen betont, eine Ausgrenzung anhand bestimmter Merkmale ablehnt und die Beteiligung ermöglicht. [2]Kinder mit und ohne Behinderung werden nach Möglichkeit gemeinsam gebildet, erzogen und betreut sowie darin unterstützt, sich mit ihren Stärken und Schwächen gegenseitig anzunehmen. [3]Alle Kinder werden mit geeigneten und fest im Alltag der Einrichtung integrierten Beteiligungsverfahren darin unterstützt, ihre Rechte auf Selbstbestimmung, Mitbestimmung und Mitwirkung an strukturellen Entscheidungen sowie ihre Beschwerdemöglichkeiten in persönlichen Angelegenheiten wahrzunehmen.“

Die gesetzlichen Bestimmungen umschreiben also einen ganzheitlichen Sozialisationsauftrag, der auf die Entwicklung der kindlichen Gesamtpersönlichkeit abzielt. Die Lebenskompetenz der Kinder soll gefördert werden, wobei von der aktuellen Lebenssituation und dem Hintergrund der Kinder und ihrer Familien auszugehen ist. Dieser Auftrag gilt auch für den Waldkindergarten Welden. Auch er soll sich demnach an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Eltern orientieren.

1.3.4 Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung

Gelingende Bildungsprozesse basieren auf vernetztes Lernen. Im Zentrum steht das Kind als aktiver, kompetenter Mitgestalter seiner Bildung, die Familie als ursprünglichster und einflussreichster Bildungsort, sowie die Kooperation und Vernetzung der verschiedenen Bildungsorte. Dazu zählen u.a. die Kindertagespflege, Heilpäd. Tagesstätten, Schulvorbereitende Einrichtungen, Schulen und sonstige Bildungseinrichtungen, wie z.B. Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit.
Um diese Vernetzung sicherzustellen, wurden 2012 die Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (BayBL) eingeführt und im BEP und dem Lehrplan für die bayerischen Grundschulen verankert.
Die Leitlinien schaffen uns einen verbindlichen Orientierungsrahmen und bilden eine Säule unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern.

1.4 Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

Das Erleben der Natur und das Spielen und Toben unter freiem Himmel in der offenen Landschaft ist in den nordischen Ländern eine wesentliche Voraussetzung für Lebensqualität. Kinder werden von klein auf sowohl von ihren Eltern als auch von den Bildungseinrichtungen mit der Natur vertraut gemacht. Aus dieser Lebenshaltung heraus entstand vor etwa 45 Jahren der erste „Waldkindergarten“ in Dänemark.
In der Bundesrepublik gab es zunächst seit 1968 nur einen privat organisierten Waldkindergarten in Wiesbaden. Mit der staatlichen Anerkennung eines Waldkindergartens in Flensburg kam es Anfang der 1990er Jahre auch hier zu einer Gründungswelle. Schätzungsweise 2000 Waldkindergärten gibt es heute in Deutschland.

Kinderzeit: Das sind die Jahre von 0 – 14. Das sind Elternhaus, Kindergarten, Schule als Etappen der Entwicklung und Bildung. Dazu gehört heutzutage eine Industrie, die vielerlei für Kinder produziert. Immer kindgerecht, wie es die Werbung verspricht. Es gibt, mit Spielgeräten ausgestattete,

Kinderspielplätze, die den Sicherheitsvorschriften entsprechen müssen, und viele außerschulische Bildungs- und Förderangebote.
Es wird also heute scheinbar viel für unsere Kinder getan. Aber irgendwie vereinbart es sich nicht mit den besorgniserregenden Beobachtungen, die Erzieher, Lehrer, Schulpsychologen und Ärzte immer wieder mitteilen. Mehr und mehr Kinder haben erhöhten Förderbedarf. Viele können sich nicht konzentrieren, sind unruhig, zappelig, haben keine Ausdauer, keine Durchhaltekraft. Andere reagieren schon bei kleinen Belastungen aggressiv, weil sie Konflikte nicht angemessen lösen können, und lassen sich deshalb nur schwer oder gar nicht in Gemeinschaften integrieren. Außerdem haben vermehrt Kinder erhöhten Sprachförderbedarf, ihre Wahrnehmungsfähigkeit ist reduziert oder ihre Bewegungsgeschicklichkeit ist unterentwickelt, weil sie ihre Muskeln nicht koordinieren können. Viele dieser Krankheiten und Befindlichkeitsstörungen haben keine eindeutige, einzelne Ursache. Man muss sie wohl eher als Anpassungsstörungen auf überfordernde Lebensbedingungen deuten.
In einer Welt rasanter gesellschaftlicher Veränderungen und ungewisser Zukunftsaussichten geht die Orientierungssicherheit verloren. Die Frage, was man Kindern auf ihren Lebensweg mitgeben soll, lässt sich nicht mehr so einfach beantworten. Kinder, die gefahren werden, wo sie laufen könnten, die versorgt werden, wo sie selber tätig werden könnten, die behütet werden, wo sie sich selbst behaupten könnten, die mit Filmen und Programmen unterhalten werden, wo sie ihre eigene Phantasie einsetzen und Erfahrungen sammeln könnten, solche Kinder werden in ihrer Entwicklung nicht gefördert, sondern gehindert. Eine solche überorganisierte Kinderwelt bedeutet Bewegungsarmut, Reizüberflutung, Verlust an Lebenserfahrung und Lebenssinn. Kinder, die sich für nichts mehr anstrengen müssen, erleben nicht das Glücksgefühl, etwas aus eigener Kraft geschafft zu haben. Sie entwickeln auch kein Selbstvertrauen, denn das kann nur wachsen durch viele kleine Erfolgserlebnisse und überwundene Niederlagen.

Der Waldkindergarten Welden versucht, auf diese Situation zu reagieren und – wo er nicht an den Ursachen arbeiten kann – wenigstens Kompensationsangebote zu machen.

2 Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

Das *Bild vom Kind* in unseren Köpfen gibt uns maßgeblich vor, wie wir dem Kind begegnen. D.h. wir müssen uns die Frage stellen, ob wir in einem Neugeborenen einen Menschen mit Gefühlen, Bedürfnissen und der Fähigkeit, diese Empfindungen zum Ausdruck zu bringen sehen, oder ob wir es als hilflos und ohne jegliche Kompetenzen ansehen. Dementsprechend werden wir es auch behandeln. Jedes Kind bringt von Geburt an sowohl die Motivation mit, Dinge selbst tun zu wollen, als auch die „Werkzeuge“, die es dafür benötigt. Es braucht jedoch ein Gegenüber, damit sich Lernprozesse festigen bzw. verknüpfen können.
Emmi Pikler (1902 - 1984; Kinderärztin und Gründerin des Pikler-Instituts in Budapest) nahm mit diesem Verständnis der Sicht auf das Kind in ihrer Zeit eine Vorreiterrolle ein, die mit dazu beigetragen hat, dass sich das *Bild vom Kind* im Laufe vieler Jahrzehnte gewandelt hat: Nicht wir sind es, die dem Kind in frühen Jahren beibringen, was es zu lernen hat. Es ist das Kind selbst, das uns zeigt, wozu es bereit ist zu lernen. Es ist die Weltoffenheit, die Unvoreingenommenheit und seine gesunde Neugierde, die es vorantreibt und es immer neue Hürden in Angriff nehmen lässt, die es bewältigen möchte.
Voraussetzung dafür ist, dass wir dem Kind eine Umgebung schenken, die angstfrei erlebt werden kann und Orientierung bietet. Ein Kind, das Sicherheit und Geborgenheit in seiner Familie erfährt, kann sich spüren und seine Umgebung aktiv erschließen. Das heißt, die Erwachsenen geben nicht

vor, was das Kind tun soll, sondern ermöglichen ihm lediglich, das auszuprobieren, wozu es von selbst Initiative zeigt.

Was bedeutet diese Grundhaltung für Elternhaus, Krippe und Kindergarten?

Zunächst gilt es, das Kind in seiner Person und seinem Tun wahrzunehmen und sich ihm voll und ganz zuzuwenden. Es geht nicht darum, „dabei zu sein“, sondern dass wir mit all unseren Sinnen versuchen nachzuvollziehen, was das Kind in seinem Tun erlebt, empfindet oder erfahren könnte. Dies hilft uns, die Kinder zu verstehen, ihre Signale wahrzunehmen und pädagogische Handlungsweisen und Alltagsstrukturen so auszurichten, dass Kinder ihren Interessen und Bedürfnissen autonom nachgehen können.
Dieses aktive Interesse am Kind setzt eines voraus: ZEIT
Wir leben in einer Welt, die sich gefühlt immer schneller dreht und deren Veränderungen und technisierte Detailverliebtheit uns in einen Dauerstress-Zustand versetzen, um up-to-date zu bleiben. In einer Welt, die einen Indoorspielplatz nach dem anderen aus dem Boden schießen lässt und kluge Köpfe, die für jeden Wochentag ein passendes Freizeitangebot für das Kind liefern, ist es nicht ganz einfach, sich zu besinnen auf das Wesentliche, was ein Kind braucht: Zeit fürs Spiel. Nicht Quantität ist es, die zählt, sondern Qualität und Beständigkeit.

Das kindliche Spiel wird oft als Zeitvertreib angesehen. Eine Beschäftigungsform zwischen zwei Terminen. Dabei ist es doch so, dass Kinder beim Spielen fürs Leben lernen. Sie begreifen ihre Umwelt, probieren sich aus und entwickeln ihre körperlichen Fähigkeiten und geistigen Talente. Sie eignen sich lebendiges Wissen an, das nicht auswendig gelernt werden kann. Kinder spielen bis zu neun Stunden am Tag - wenn man ihnen die Möglichkeit dafür einräumt. Es geht dabei nicht allein um das „aktive“ Spiel, sondern schließt Beobachten, stummes Betrachten, Gespräche mit anderen und eine innere Zwiesprache mit sich selbst mit ein.
Unsere Haltung dem Kind gegenüber erfordert Respekt vor seiner Person:
Es anzuerkennen als Individuum, seine Stärken sowie Schwächen anzunehmen, unser Tempo dem seinen anzupassen und Wegbegleiter seiner Entwicklung zu sein ist das Ziel elterlicher und professioneller Erziehung. Weg vom „Schubladen-Denken“, das scheinbar handfeste Lernfortschritte sichtbar macht. Lernerfolg zeichnet sich durch den Weg aus, den das Kind gegangen ist, bis es etwas geschafft hat.
Zusammenfassend bedeutet das *Bild vom Kind* in unserer Einrichtung:

- das Kind anzunehmen in seiner Individualität
- Vertrauen zu haben in das Kind, um sein selbsttätiges Lernen anzuregen
- Vorbild zu sein für das Kind, um ihm Werte vorzuleben
- dem Kind Entscheidungsfreiräume zu schaffen, um Verantwortung für sich selbst und andere übernehmen zu können
- Zeit zu haben, um sein Lernen im Spiel zu fördern

2.2 Unser Verständnis von Bildung

2.2.1 Stärkung von Basiskompetenzen

2.2.1.1 Personale Kompetenzen

Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen, wie sie im Wald in vielfältiger Form möglich sind, bedeuten immer Körpererfahrung und somit auch Selbsterfahrung des Kindes. Kinder erleben, dass sie selbst etwas bewirken können. Das äußere Bauen von Hütten, Nestern etc. bewirkt immer gleichzeitig ein inneres Bauen der Kinder an ihrer Persönlichkeit.

Kinder, die in ihrer Kindheit auf Bäume klettern konnten und gelernt haben hinzufallen ohne sich zu verletzen, gewinnen Sicherheit und Selbstbewusstsein, das die Grundeinstellung zum Leben beeinflusst. Selbst gewählte Abenteuer oder Herausforderungen stärken das Selbstwertgefühl und schaffen ein stabiles Fundament, um mit Belastungen und Stresssituationen besser umgehen zu können.

„Das brauche ich mir nicht zu merken, das habe ich selbst erlebt." Neugierde und Forscherdrang sind Kindern angeboren. Die eigenen Kräfte erproben, die Dinge bewegen, untersuchen, auseinandernehmen, nach dem Wie und Warum fragen…
Die Wahrnehmung durch Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen ist grundlegend für Erkennens-, Gedächtnis- und Denkprozesse. Die Natur bietet eine Fülle von intensiven und nachhaltigen Sinneseindrücken. Durch die Vielfalt der sinnlichen Erfahrungen wird der Mensch beweglich an Körper und Geist. Jeder Stock hat eine andere Oberfläche, modriges Holz riecht anders als frisch geschlagenes, die Geräusche des Waldes, die Farbenpracht oder der kräftige Geschmack einer Brotzeit draußen im Wald - diese Eindrücke prägen sich tief in das Gedächtnis des Kindes ein. Natur- und Sachwissen, z.B. über Tiere, Pflanzen und Wetter erfolgt aus erster Hand durch unmittelbares Erleben.
Zusammenhänge, Analogien oder vernetztes Denken sind ständig präsent und werden von den Erziehern erklärend oder fördernd unterstützt.
In der Natur und an der frischen Luft haben die Kinder optimale Gegebenheiten sich ausreichend und mit viel Freude und Lust zu bewegen. Sie können laufen, hüpfen, balancieren, kriechen, klettern, von selbst wieder ins „Verweilen" kommen, sich eine Pause gönnen oder in eine andere Spielform wechseln. Diese grobmotorischen Erfahrungen bilden die Grundlagen für die Entwicklung der Feinmotorik, deren Förderung in der Natur in vielfältiger Weise angeregt wird, z.B. Umgang mit Blättern oder Flechtarbeiten mit Gräsern.
Hygienische und präventive Maßnahmen (Händewaschen, Sonnenschutz usw.) werden von den Kindern an sich selbst als wichtig erfahren.

2.2.1.2 Lernmethodische Kompetenzen

Kinder erschließen sich die Welt mit allen Sinnen. Je jünger das Kind ist, desto mehr Sinne sind daran beteiligt, um Beschaffenheit, Gewicht, Aggregatszustände, Formen, Geruch, Geschmack, etc. zu erfassen und abzuspeichern. Diese grundlegenden Erfahrungen schaffen die Basis für die stetige Erweiterung ihres Wissens. Gespeicherte Informationen können nach und nach miteinander verknüpft werden und immer komplexere Zusammenhänge erfasst werden. Dies setzt voraus, dass wir den Kindern in jedem Alter eine Umgebung bereiten, die neugierig macht, in der man entdecken kann, die zur Tätigkeit anregt und Denkprozesse in Gang setzt.
„Lernen muss gelernt sein". Dies ist die Voraussetzung für erfolgreiches Lernen in späteren Lebensabschnitten. Neben einer inspirierenden Umgebung müssen wir den Kindern Wege zeigen, wie selbsttätige Wissensaneignung gestaltet und auf unterschiedliche Situationen übertragen werden kann. Neben dem Wissenserwerb gehört zur Lernkompetenz daher auch, dass Kinder ihr Tun reflektieren, Fehler entdecken und selbstständig korrigieren lernen und Strategien zur Problemlösung entwickeln können.
Der Wald als Erfahrungsraum bietet in den verschiedenen Jahreszeiten ein großes Spektrum an Lernfeldern, die in Punkt 5.1 (Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche) dieser Konzeption näher erläutert werden.

2.2.1.3 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Oft sprechen wir von der „heilen Welt“ der Kinder – sorglos, spontan und behütet leben sie im Hier und Jetzt. Je jünger ein Kind ist, desto zutreffender mag diese Aussage sein. Mit zunehmendem Alter, wachsendem Interesse an ihrer Umwelt und ihrem eigenen Entwicklungsfortschritt nehmen Kinder immer mehr Informationen auf, die verarbeitet werden wollen. Es kann hier um Gespräche unter Erwachsenen gehen, Nachrichten im Radio oder Fernsehen, Veränderungen von familiären Verhältnissen, finanzielle Nöte in der Familie, etc., die für ein Kind belastend sein können. Um mit diesen Belastungen gut umgehen zu können und sie zu bewältigen, braucht es eine Reihe von personalen Ressourcen, mit deren Hilfe es ihm gelingt, sich zu resilienten Persönlichkeiten zu entwickeln. Hier zählt vor allem die sichere Bindung zu den Bezugspersonen dazu, aber auch eine positive Selbsteinschätzung, Problemlösefähigkeit, eine optimistische Lebenseinstellung, Spiritualität und Verantwortungsübernahme. Das bedeutet, dass Resilienz einem Entwicklungsverlauf unterzogen ist, der in der Familie, der Krippe und im Kindergarten gefördert werden muss. Dann gelingt es Kindern, sich auf schwierige Situationen einzustellen, die Gefühle dazu wahrzunehmen, günstige Bewältigungsstrategien einzuüben und die Belastung und Veränderung als Herausforderung und Chance für die eigene Entwicklung zu sehen.

Was können wir im Kindergarten dafür tun, um die Kinder zu unterstützen, sich gut zu entwickeln und schwierige Lebensumstände zu meistern:

- einfühlsame Übergänge von Elternhaus-Kiga, Krippe-Kiga, Kiga-Schule
- Hilfe bei der Eingewöhnung in die Gruppe, Unterstützung beim Aufbau von positiven sozialen Beziehungen
- dem Kind Raum lassen, sich auszuprobieren, Grenzerfahrungen zulassen und es dabei aktiv begleiten
- das Kind in Entscheidungsprozesse mit einbinden
- Hilfestellung geben, ein Körpergefühl zu entwickeln und Stärken und Schwächen kennenzulernen
- das Kind ermutigen, sich Herausforderungen zu stellen und sie positiv anzugehen
- Begleitung in Konfliktsituationen ohne gleich eine Lösung für das Kind parat zu haben

Der Wald und das Draußen sein schafft enorm viele Anlässe, um die personalen Ressourcen in dieser Hinsicht zu stärken und die Kinder zudem an eine gesunde Lebensweise heranzuführen, denn der Wald bietet nicht nur Platz zum Toben und sich ausprobieren, sondern er lädt auch ein, still zu werden, sich zu entspannen und in sich hineinzuhören.

2.2.2 Inklusion: Vielfalt als Chance

Inklusion in der Pädagogik hat als wesentliches Prinzip die Wertschätzung und Anerkennung von Unterschiedlichkeit in Bildung und Erziehung. Mit der 2008 in Kraft getretenen UN Konvention für Rechte von Menschen mit Behinderungen sind auch Kindertageseinrichtungen dazu angehalten, allen Menschen das gleiche volle Recht auf individuelle Entwicklung und soziale Teilhabe ungeachtet ihrer persönlichen Unterstützungsbedürfnisse zuzusichern. Die gemeinsame Erziehung von behinderten und nicht-behinderten Kindern ist in Art. 11 des BayKiBiG verankert und sieht die Verschiedenheit der Kinder als Chance für das soziale Miteinander.

Für den Waldkindergarten bedeutet dies, den individuellen Bedürfnissen möglichst vieler zu entsprechen und somit – dem Grundgedanken der Inklusion folgend – jeden Menschen als selbst-verständliches Mitglied der Gesellschaft zu sehen. Das gemeinsame Aufwachsen, Leben und Lernen von all diesen unterschiedlichen Persönlichkeiten, die sich gegenseitig stützen und anerkennen,

helfen, fördern, aber auch fordern, bereichert das Leben jedes Einzelnen. Dies trifft vor allem bei Kindern mit Entwicklungsverzögerungen, Wahrnehmungsstörungen, sensomotorischen Störungen, Sprachentwicklungsverzögerungen und bei Kindern mit Verhaltensauffälligkeiten und Störungen in der Kontaktaufnahme zu. Auch für Kinder mit aggressiven und hyperaktiven Verhaltensweisen birgt der Waldkindergarten gute Chancen der Integration.

Für die MitarbeiterInnen unserer Einrichtung ist die offene und wertschätzende Grundhaltung allen Kindern gegenüber Grundvoraussetzung, um sich angemessen und individuell auf sie einstellen zu können. In Fallbesprechungen im Team und ggf. (anonymisierten) Beratungsgesprächen mit Fachdiensten werden Handlungsstrategien erarbeitet, um die Kinder bestmöglich auf ihrem Weg zu begleiten.
Dies erfordert auch das Verständnis aller Eltern, die die Verschiedenartigkeit der Kinder akzeptieren und als Chance für alle Kinder anerkennen.

2.2.3 Förderung der Entwicklung der religiösen Achtung und weltanschaulichen Identität von Migrationskindern sowie Integrationsbereitschaft der Familien

Es uns wichtig, dass die Kinder einen respektvollen Umgang miteinander pflegen. Dies schließt mit ein z.B. ein, „dein“ und „mein“ zu achten oder anderen nicht weh zu tun. Vermittlung von Toleranz, Akzeptanz und Wertschätzung andern gegenüber beinhaltet auch die Achtung anderer Meinungen oder Weltanschauungen. Kinder in diesem Alter sind noch offen für anderes Denken, anderes Aussehen und andere Kulturen. Für sie gibt es noch kein Schubladendenken das Dinge oder Weltanschauungen in *Richtig* oder *Falsch* einteilt. Andere Hautfarben, Menschen mit Beeinträchtigung oder einer anderen Sprache werden als völlig „normal“ empfunden bzw. mit Neugierde und einem offenen Blick wahrgenommen. Dieses freie Denken zu erhalten ist unteranderem auch unsere Aufgabe im Kindergarten. Wachsen die Kinder mit einem offenen Geist auf, ermöglicht ihnen dies später einen toleranten Blick auf andere Kulturen und Überzeugungen, welcher frei von Vorurteilen ist. Dies ist gerade in unserer heutigen Zeit immens wichtig, da die ganze Welt immer näher zusammenrückt, andere Kulturen Teil unseres Lebens sind und durch die globale Vernetzung in unmittelbare Nähe rücken. Grundsätzlich darf sich ein jeder Mensch frei nach seinen Überzeugungen entwickeln, solange er nicht die Freiheit und das Leben anderer einschränkt. Diese empathischen Grundsätze sollten Teil einer jeglichen Erziehung sein, die frei von Vorurteilen oder vorgefertigten Denkmustern ist.

Da der Waldkindergarten in einer katholischen Gegend liegt, werden christliche Feste, die im Jahreskreis stattfinden, natürlich gefeiert. So wird Ostern gleichermaßen wie Nikolaus als ein schönes und wichtiges Erlebnis wahrgenommen, da es auch Teil der religiösen Identität unserer Gegend ist. Statt einem St. Martins-Umzug feiern wir aber auch immer wieder ein Lichterfest und innerhalb unserer Themen, die von den Kindern oder den Mitarbeitern initiiert werden, kommen andere Kulturen oder Feste die diese Feiern zum Tragen. Bisweilen klingen so z.B. englische oder indianische Lieder durch den Wald und bunter Federnschmuck wird gebastelt.

Den Eltern ist es durch Beitritt in den Elternbeirat und auch beim Wahrnehmen der Elternarbeitsstunden möglich, sich in den Waldkindergarten zu integrieren. Jeder, unabhängig von seiner Kultur und seiner Herkunft, kann wichtige Beiträge liefern und die Gemeinschaft durch einen anderen Blickwinkel oder andere Gedankengänge bereichern. So lebt der Waldkindergarten, aber auch jede andere Gemeinschaft, von der Unterschiedlichkeit seiner Mitglieder. Dadurch entsteht ein Miteinander voller Ideen und Lebendigkeit.

2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Unsere pädagogische Arbeit ist geprägt von einer tiefen Achtung und großem Respekt dem Kind gegenüber. Wir erkennen jedes Kind als eigenständiges und wertvolles Mitglied unserer Gruppe an. Wir achten die Würde und die Gedanken jedes einzelnen. Unser pädagogisches Personal übernimmt eine begleitende Rolle und unterstützt dadurch das Kind in seiner Entwicklung. Wir unterstützen und fördern die Kinder in ihrer Selbständigkeit und stärken sie beim Großwerden, ohne sie dabei zu drängen oder in eine vorgegebene Richtung zu zerren. Wir helfen beim Aufbau von Gruppenbeziehungen und stehen, wenn nötig bei Konflikten zur Seite. Wichtige Orientierungspunkte in unserer Arbeit sind angelehnt an die fünf R´s nach dem Natur- und Waldpädagogen Rudolf Hettich.

Ruhe:
Wir geben den Kindern die Möglichkeit sich selbst zu spüren und dabei sich und andere wahrzunehmen. So schaffen wir Räume, in denen sich das einzelne Kind mit allen Sinnen wahrnehmen oder zurückziehen kann. Meditative Elemente im Umfeld des Waldes wirken unterstützend.

Rhythmus:
Regelmäßigkeiten geben Sicherheit und Orientierungspunkte! Wir sind einem stetigen und immer gleichbleibendem Rhythmus von Tages- Wochen- und Jahreszeiten unterworfen.

Regeln:
Im Kindergarten gibt es Regeln, die verbindlich eingehalten werden. So gilt z.B. Folgendes für die Kinder:

- Es darf nichts abgepflückt und in den Mund genommen werden!
- Mit Stöcken und Steinen rücksichtsvoll und vorsichtig hantieren!
- In Hör- und Sichtweite bleiben!
- Tote Tiere werden nicht berührt!
- Schätze aus der Natur darf man sammeln. Pflanzen und Tieren begegnen wir mit Respekt!

Rituale:

Unsere festen immer wiederkehrenden Rituale geben Sicherheit und sind für die Kinder von immenser Bedeutung. Sie sind sowohl zeitlicher Rahmen als auch Orientierungspunkt für die Kinder.

Rückbindung:

Rückbindung heißt Vertrauen aufbauen können, Zugang finden zu neuen Bezugspersonen und eine neue Umgebung. Um eine positive Rückbindung zum päd. Personal zu erreichen, ist eine gelingende Eingewöhnung im Kindergarten wichtig. Sie ist eine grundlegende und richtungsweisende Zeit und Grundlage für die weitere Entwicklung. Die Natur hilft uns bei diesem Prozess auf ihre Weise, da Kinder im Urspiel von sich aus den Kontakt zu Naturelementen wie Wasser, Erde, Holz und Steinen suchen.

3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

Übergänge in verschiedenen Lebensabschnitten erleben wir vom Kind bis ins Erwachsenenalter immer wieder. Die Chancen und Problematiken, die sich dabei ergeben, sind dieselben: sie drehen sich um das Sich-Vertraut-Machen mit unbekannten Orten, Personen, Abläufen und Regeln. Jeder

Mensch, ganz gleich ob jung oder bereits älter, geht anders mit diesen Übergängen um und durchlebt diesen Prozess unterschiedlich schnell. Die Übergänge müssen daher individuell auf die Bedürfnisse der Einzelnen abgestimmt werden.

Damit sich ein Kind vertrauensvoll und offen auf diese Veränderungen einstellen kann, braucht es eine sichere Bindung zu seinen ersten Bezugspersonen. Es stellt den Rückhalt für das Kind dar, der nötig ist, um neugierig und mit Freude den nächsten Schritt zu gehen.

Übergänge sind für Kinder und auch für die daran beteiligten Erwachsenen Zeiten, die besondere Kraft, Anstrengung, Lernbereitschaft und Vertrauen verlangen. Sie sind oft mit zum Teil markanten Veränderungen verbunden. Eine Menge will gelernt und muss verarbeitet werden. Diese neue Situation bedarf einer genauen und kritischen Betrachtung von Seiten des Kindes und der Eltern. Vergleicht man den Übergang mit einer Brücke so verlässt man die gewohnte Umgebung und betritt im wahrsten Sinne des Wortes Neuland. Gelingt dieser Übergang, wächst das Kind und oftmals auch der Erwachsene über sich hinaus, gewinnt an Selbstvertrauen und wird lernen, diese neue Rolle als Krippenkind, Kindergartenkind und auch als Eltern eines solch „großen“ Kindes auszufüllen.

In den folgenden Abschnitten wird darauf detaillierter eingegangen:

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Für den Großteil der zukünftigen Kindergartenkinder ist es nicht das erste Mal, dass sie sich für einen kurzen Zeitraum von den gewohnten Bezugspersonen trennen. Um im Kindergarten heimisch zu werden und sich auf Neues einlassen zu können, ist es dennoch wichtig, die Bedürfnisse und zum Teil auch Ängste sensibel wahrzunehmen und das Kind mit seiner Familie dahingehend zu begleiten und zu unterstützen und diese Zeit der Ablösung als positiv und wertvoll zu erleben. Wir richten uns dabei individuell nach jeder einzelnen Familie.

Bedeutung von Übergängen in der Praxis

3.1.1 Für das Kind

- Zeit, Ruhe und Hilfe für die Kinder, um auf die individuellen Bedürfnisse eingehen zu können (Toilette, Gebrauch von Rucksack, Kennenlernen der neuen Umgebung etc.) und um Kontakte unter den Kindern anzubahnen und zu begleiten
- Annehmen und Begleiten im Trennungsschmerz
- Räumliche Konstanz (nur wenige, gleichbleibende Plätze aufsuchen)
- Rituale, die Sicherheit und Orientierung geben (Morgenkreis, Hände waschen, Brotzeit, Abschluss)
- Übergangsobjekte zulassen (Schmusetiere ...)
- Bei kalter Witterung auf genügend Bewegung achten
- Ggf. zeitliche Steigerung des Kindergartenbesuchs
- Die Kinder mit Waldkindergartenerfahrung werden angehalten, sich der Jüngeren anzunehmen (Patenschaften)
- Die neuen Kinder lernen bereits vor ihrem Eintritt in den Kindergarten am Schnuppertag die jeweilige Gruppe kennen. Zusammen mit den Eltern verbringen die Kinder und wir Mitarbeiter einen Vormittag zusammen im Wald. So erleben uns die Kinder schon vorab und können sich mit der neuen Situation und dem ungewohnten Ort vertraut machen.
- Erfahrungsgemäß erleichtert der vorherige Besuch der Mäusegruppe die Eingewöhnung in den Kindergarten

3.1.2 Für die Eltern

- Vertrauensbasis schaffen durch: Informationsveranstaltungen, wie ein Elternabend oder der Schnuppertag; erstes Kennenlernen unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern
- Den Eltern die Möglichkeit geben, das Kind so lange wie nötig zu begleiten
- Hilfestellung bei der Trennung geben. Durch genaues Beobachten und Begleiten während der Trennungsphase können wir die Eltern sensibel begleiten, ihnen Unterstützung anbieten, wo erwünscht und sie ermutigen „loszulassen“
- Viel Zeit für Gespräche und Feedback über das Verhalten des Kindes während der gesamten Kindergartenzeit

3.2 Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied

Kinder sind in der Regel sehr motiviert, sie wollen lernen. Trotzdem ist der Eintritt in diese neue Lebensphase sowohl bei den Kindern als auch bei den Eltern mit Unsicherheit verbunden. Durch die gezielte Vorbereitung der Kinder auf die Schule erwerben sie wichtige Basiskompetenzen, die ihnen Sicherheit und das nötige Selbstbewusstsein geben.

3.2.1 Vorbereitung der Kinder

- Intensive Beobachtung der individuellen Entwicklung während der gesamten Kindergartenzeit
- Gezielte Förderung von sozialen, kognitiven und emotionalen Kompetenzen
- Identifikation als Vorschulkind
- Zelebrieren des Kindergartenabschlusses
- Projekte im Vorschuljahr

3.2.2 Vorbereitung der Eltern

- Elterngespräche über den Entwicklungsstand der Kinder
- Bei Defiziten, die nicht im Kindergarten aufgefangen werden können, Weiterempfehlung an entsprechende Stellen
- Loslösung unterstützen und Sicherheit geben, nach dem Motto „Dein Kind wird groß“
- Informationselternabend zur Schulfähigkeit

3.2.3 Kooperation mit der Schule

- Kooperationstreffen zwischen Kindergarten und Schule, um Kontakte zwischen Lehrern und Erziehern zu stärken und gegenseitige Erwartungen in puncto Schulfähigkeit zu klären
- Schulbesuche der Kindergartenkinder und Einladung der Schule in den Wald
- Bei Bedarf Informationsgespräche mit Eltern, Schule und Kindergarten

Seit 01.11.2015 ist die Kooperation zwischen der Grundschule Welden und Altenmünster und dem Waldkindergarten Welden e.V. verbindlicher Bestandteil der Zusammenarbeit. In einer „Kooperationsvereinbarung zum Übergangsmanagement“ wurde ein Orientierungsrahmen geschaffen und sichert so die Herstellung eines gemeinsamen Bildungs- und Qualitätsverständnisses und die Gestaltung von anschlussfähigen innovativen Handlungskonzepten. Die Vereinbarung umfasst 10 Punkte an Qualitätsstandards zur Gestaltung des Übergangs.

4 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

Der Waldkindergarten Welden orientiert sich durch den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) an denselben Bildungs- und Erziehungszielen wie jeder Hauskindergarten. Der Hauptunterschied zum Regelkindergarten liegt in der Art, wie wir die anerkannten Bildungs- und Erziehungsziele erreichen wollen. Diese Ziele durch Naturerfahrung mit ihren ganzheitlichen Bildungsmöglichkeiten zu vermitteln ist inhaltlicher Schwerpunkt der täglichen Arbeit im Waldkindergarten.

4.1.1 Arbeits- und Gruppenorganisation

Unsere Kinder werden in zwei festen Gruppen von je einer pädagogischen Fachkraft, einer pädagogischen Ergänzungskraft, sowie einer weiteren Hilfskraft betreut. Die Gruppen sind altersgemischt und wir sind bestrebt, eine ausgewogene Geschlechtermischung aufrechtzuerhalten. Die Altersmischung ist ein wichtiger und fester Bestandteil unserer Arbeit mit den Kindern, die in dieser Form voneinander profitieren und sich gegenseitig unterstützen können. Aber auch die Bildung von altershomogenen Kleingruppen nutzen wir in unserer pädagogischen Arbeit bei bestimmten Angeboten, um die Kinder entwicklungsgerecht zu fördern. Die festen Gruppen wirken sich im Wald in besonderer Weise aus, da das Zusammengehörigkeitsgefühl bei vielen Tätigkeiten der Kinder gestärkt wird. Während der Freispielzeit ist es durch die Nähe zur Lichtung der anderen Gruppe dennoch möglich, dass einzelne Kinder sich nach der Eingewöhnungszeit gegenseitig besuchen. Mitunter finden auch gruppenübergreifende Angebote statt, an denen sich Kinder aus beiden Gruppen beteiligen. Durch die gemeinsame Betreuung beider Gruppen in den Randzeiten entstehen auch Freundschaften, die wir fördern wollen. Die gemeinsame Betreuung in den Randzeiten bringt es außerdem mit sich, dass den Kindern die Mitarbeiterinnen aus beiden Gruppen bekannt und vertraut sind und keine Unsicherheiten entstehen, wenn z.B. in Ferienzeiten die Gruppen zusammengelegt werden.

4.1.2 Raumkonzept und Materialvielfalt

Die Lichtungen bieten den Kindergartenkindern ein vielfältiges Angebot zum Spielen und Lernen:

- Unser Platz

Die Fuchs- und Hasenlichtung sind einem steten Wandel unterzogen. Zu jeder Jahreszeit und bei jeder Witterung ist es ein anderer, besonderer und einmaliger Ort. Im Herbst leuchtet er in wunderbaren Goldtönen, die Blätter fallen raschelnd zu Boden und es wirkt beinahe magisch, wenn sich die Kinder inmitten dieses Blättermeers bewegen. Im Winter ist es zuweilen etwas rau und windig. Die Bäume bieten wenig Schutz und wir erleben Witterung hautnah. Wir betreten ein Zauberreich, wenn Reif oder Schnee auf den Bäumen liegt und ein blauer Himmel über allem steht. Der Frühling holt das Leben zurück in den Wald. Blätter sprießen und alles erwacht aus dem langen Winterschlaf. Die Kinder erfahren auch hier wieder den Zauber von Natur und „Draußensein“. Im Sommer bieten uns die Bäume Schutz vor der Sonne und wir können uns im kühlen Schatten frei bewegen. Bei Regen ist der Wald in kühle Grüntöne getaucht und riecht nach Frische und Blätter. Kletterstümpfe, Baumrinden, Wasserpfützen, Matschlöcher, Moos und vieles mehr laden ein zum Spielen, Erkunden, Wachsen und „Begreifen“. So bieten die Plätze ein schier unerschöpfliches Repertoire an Möglichkeiten.

- Bauecke

Unterschiedlich große gesägte Holzklötze regen die Kinder an zu bauen, einfache statische Grundsätze zu begreifen, gemeinsam Strategien für große Bauwerke zu entwickeln und gleichzeitig wird die motorische Entwicklung gefördert.

- Matschküche

Gerade nach Regentagen ist die Matschküche ein willkommener Ort auf unserer Lichtung. Mit Wasser vermischt wird aus Erde, Moos, Fichtenzapfen und kleinen Zweigen eine wunderbare Suppe. Die Kinder erleben viele taktile und sensorische Reize und „begreifen" die Natur im ursprünglichsten Sinn

- Kletterbaum

Jede Gruppe hat einen eigenen ausgewiesenen Kletterbaum. Nur dort darf bis zu einer markierten Stelle geklettert werden. Oben angekommen sind die Kinder im wahrsten Sinne des Wortes über sich hinausgewachsen. Jedes Kind spürt seine eigene Grenze, die sich im Laufe der Zeit verändert.

- Malbereich

Jeweils zwei Tische mit Holzklötzen zum Sitzen laden ein kreativ zu werden. Hier können wir Bastel- und Malangebote bei guter Witterung abhalten.

- Schaukelplatz

Jede Lichtung hat eine Schaukel. Hier kann auf vielfältige Weise die Motorik und der Gleichgewichtssinn trainiert werden.

- Märchenkreis

Dort können die Kinder in die Welt der Märchen und Geschichten eintauchen, begleitet von Düften und Klängen. Wir nutzen diesen Platz auch für eine angeleitete Meditation.

- Bauwägen

Für kalte Witterung oder bei Regen steht uns jeweils ein beheizbarer Bauwagen zur Verfügung. Dort können wir verschiedene Angebote mit den Kindern durchführen. Des Weiteren findet hier auch das spezielle Programm für die Vorschulkinder statt. In den Schränken befinden sich Materialien, die wir zum Basteln benötigen und weitere Dinge, die wir im Alltag mit den Kindern brauchen.

- Waldklo

In unmittelbarer Nähe, aber doch am Rande der Lichtung befindet sich ein abgegrenzter Bereich. Dort können die Kinder auf die Toilette gehen. Bei Hilfebedarf geht das pädagogische Personal mit und unterstützt beim Aus- und Anziehen.

4.1.3 Tagesstruktur

Das Ankommen im Wald

Der gemeinsame Weg vom Sammelplatz zur Lichtung oder dem ausgewählten Waldstück gehört zum festen Bestandteil eines Kindergartentages und ermöglicht den Kindern, sich in Ruhe auszutauschen, von Erlebnissen zu Hause zu erzählen oder sich für eine gemeinsame Aktivität am Vormittag auf der

Lichtung zu verabreden. Verschiedene Wetterbedingungen lassen schon zu Beginn des Tages unterschiedlichste Naturbeobachtungen zu und das Motto: „Der Weg ist das Ziel“ wird zum Grundsatz. Zeit haben für Beobachtungen und das In- sich-Versunkensein weckt die Verbundenheit und Achtung zur Natur und setzt Lernprozesse in Gang, die Zusammenhänge erkennbar macht und Wissen dauerhaft verankert.

Der Morgenkreis

Immer wiederkehrende Rituale helfen Kindern, sich in ihrer Umgebung wohl und geborgen zu fühlen und sich sicher zu orientieren. Zu den festen Ritualen gehört auch der Morgenkreis. Er bildet einen gemeinsamen Anfangspunkt nach Erreichen unseres Aufenthaltsortes. Nach dem Singen des Morgenliedes werden Dinge aus aktuellem Anlass besprochen oder Wünsche der Kinder, die Gestaltung des Tages betreffend, berücksichtigt. Zusätzliche Angebote der Erzieherinnen während der Freispielzeit werden vorgestellt.

Die Freispielzeit

Das Spiel ist so alt wie die Menschheit selbst. Kinder kommen mit der Gabe des Spielens zur Welt, es hat als Urbedürfnis einen sehr hohen Stellenwert in der Entwicklung des Menschen. Spiel bedeutet Lebensaneignung, im Spiel erforscht das Kind seine Umgebung, verarbeitet seine Eindrücke und Erfahrungen und kommuniziert darüber mit anderen. Im freien Spiel kann es üben, an seine individuellen Grenzen zu gehen, im selbst gewählten Rollenspiel Verantwortung zu übernehmen, Spannungen auszugleichen, Konflikte auszutragen, Geduld mit anderen zu haben. Hierbei entdeckt es seine Anlagen und Interessen und entwickelt sich sozial, emotional, motorisch, sprachlich und intellektuell. Das Spiel ist die elementare Form des Lernens, freies Spiel beinhaltet immer Lernprozesse, aus Spielsituationen entstehen moderierte Lernaktivitäten.
Dabei kommt dem Spiel in der Natur – dem Urspiel , eine besondere Bedeutung zu:

- Das kleine Kind und die Natur sind eins, das Kind schöpft aus dieser Einheit mit der Natur.
- Kinder kommen als Spielexperten zur Welt und spielen in den ersten 7 Lebensjahren mit dem ganzen Wesen – Seele – Geist – Körper. Diese Lebensphase der Ganzheit und des Urspiels kann nicht mehr nachgeholt werden, deshalb ist es für den Spielbegleiter umso wichtiger, den Raum dafür zu geben.
- Je einfacher die Spielräume und Materialien, umso kreativer wird das Spiel sein, je natürlicher die Spielmaterialien, desto natürlicher wird das Kind wachsen.
- Das Kind ist in der Natur immer tätig und jede Tätigkeit hat ihren Sinn. Kind und Natur leben immer im Hier und Jetzt.

Das „Spiel“ mit der Natur ohne vorgefertigte Materialien bietet den Kindern die Möglichkeit, die eigene Phantasie einzusetzen und zu entwickeln. Durch minimale Vorgabe im Material bleibt maximaler Raum für die Entwicklung eigenes Ausdrucks und eigener Bilder.
Die Aufgabe der begleitenden Erwachsenen besteht darin, geeignete Spielräume anzubieten und die Kinder mit Vertrauen in die Möglichkeiten ihrer individuellen Entwicklung zu begleiten und zu fördern.
Oftmals werden vom Personal zusätzliche, zum aktuellen Thema passende, Angebote gemacht, die die Kinder wählen können: Mal- und Bastelangebote, Experimente, Spiele mit Naturmaterialien, die einer Anleitung bedürfen.

Die Brotzeit

Frische Luft macht hungrig und wie zu Hause gilt auch im Waldkindergarten der Grundsatz, dass es in geselliger Runde besser schmeckt als alleine. Des Weiteren hat die gemeinsame Brotzeit den Vorteil, dass sich jedes Kind auch wirklich Zeit für seine Mahlzeit nimmt, da diese auch wieder gemeinsam beendet wird.
Hygiene steht vor der Brotzeit an oberster Stelle: mit Wasser und Lavaerde waschen die Kinder ihre Hände. Das Handtuch im Rucksack gehört zur Standardausrüstung.
Je nach Wetterverhältnissen kann die Brotzeit mehr oder weniger Zeit in Anspruch nehmen und bietet Raum für zwischenmenschliche Gespräche.
Im Winter wird die Brotzeit einmal in der Woche durch den Suppentag bereichert. Die warme Mahlzeit, die vom Personal auf dem Ofen im Bauwagen zubereitet wird, ist bei den Kindern allseits beliebt und die Erfahrung der wärmenden Suppe in der kalten Jahreszeit gewinnt einen neuen und nicht zu unterschätzenden Stellenwert.

Angebote zur individuellen Förderung

Gezielte Angebote zu den verschiedenen Bildungsbereichen mit der ganzen Gruppe oder in Kleingruppen runden den Vormittag im Wald ab. Wir greifen verschiedene Bereiche der aktuellen Themen auf und vertiefen sie spielerisch. Daneben findet regelmäßig die Förderung der Vorschulkinder mithilfe bestimmter Programme statt.

Der Schlusskreis und der gemeinsame Rückweg

Das Ende des Vormittags bildet unser gemeinsamer Schlusskreis, der unterschiedlich gestaltet wird: mit einem Dankeschön der Kinder an den Wald, der uns viele Spielmöglichkeiten geboten hat oder mit einer kurzen „Feedback – Runde“, was schön oder weniger schön war. Die Schlussworte, in denen wir uns einen schönen Nachmittag wünschen beenden den Kreis. Dann treten wir vollgepackt mit den neuesten Eindrücken und Erfahrungen des Vormittags den Rückweg zum Parkplatz an, wo die Kinder je nach Buchungszeit abgeholt werden.

4.1.4 Feste feiern

4.1.4.1 Geburtstage im Kindergarten

Im Waldkindergarten wird auch der Geburtstag von jedem Kind gefeiert. Dabei folgen wir einem festgelegten Ablauf und lassen wir das Geburtstagskind hochleben. Es geht uns darum, dass das Kind in seiner Person im Mittelpunkt steht: dementsprechend ist der Ablauf der Feier darauf ausgerichtet.

4.1.4.2 Feste ohne Eltern

Feste ohne Eltern auf den Lichtungen der Kindergartengruppen finden an Ostern, Weihnachten und Fasching statt. Auch der Nikolaus besucht uns jedes Jahr. Je nach Jahreszeit, wird Punsch gekocht, Popcorn zubereitet oder mitgebrachte Plätzchen verzehrt. Die Kinder dürfen den Osterhasen suchen oder mit leuchtenden Augen Geschichten vom Christkind lauschen. An Fasching wimmelt der Wald vor Feen, Hexen, Fliegenpilzen und manchem mehr. So hat jede Jahreszeit eine eigene Bedeutsamkeit und ein eigenes Fest.

4.1.4.3 Feste mit Eltern

Für die Kinder ist es immer ein besonderes Erlebnis, wenn ein oder beide Elternteile in den Wald kommen. Die Kinder sind stolz darauf, ihnen „ihre Welt“ zeigen zu dürfen und von Erlebnissen vor

Ort und Stelle erzählen zu können.
Im November findet um St. Martin ein gemeinsamer Laternenumzug im Wald statt. Auf diese Weise lernen die Kinder in Begleitung ihrer Eltern den Wald auch bei Nacht kennen.
Das gemeinsame Sommerfest von Mäusegruppe und Kindergarten rundet als letztes großes gemeinsames Fest das Kindergartenjahr ab und greift Inhalte aus dem vergangenen Jahr auf.
Zu guter Letzt gibt es Ende Juli noch eine Abschiedsfeier, an dem die Großen, die im September in die Schule kommen, aus dem Kindergarten entlassen werden. Dies ist ein wichtiger und auch für die Eltern bedeutsamer Anlass, zusammen mit den Kindern „Auf Wiedersehen“ zu sagen.

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

4.2.1 Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmungsrecht der Kinder

Im Kinder- und Jugendhilfegesetz heißt es: "Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen." Da § 8 KJHG keinerlei Altersbegrenzungen enthält, gilt er auch uneingeschränkt für Kindertageseinrichtungen.
Will man diesem Gesetzestext Folge leisten, setzt dies etwas Sensibilität in der Herangehensweise voraus: Die Zusammensetzung einer Gruppe im Kindergarten charakterisiert sich durch unterschiedlichste Persönlichkeiten mit ebenso differenzierten Lebenserfahrungen, Werten und Ritualen. Manche Kinder sind es gewohnt, in sich hineinzuhören und zu spüren, was ihre Bedürfnisse sind. Andere lassen sich gerne von erwachsenen Bezugspersonen lenken und leiten und fühlen sich überfordert, wenn sie selbst entscheiden sollen. Es gilt, die Kinder behutsam ihrem eigenen Ich näher zu bringen: Was fühle ich? Was ist mir wichtig? Was will ich? Diese Wahrnehmung in den sozialen Kontext der Gruppe zu bringen, ist vergleichbar mit dem Erreichen eines Gipfelkreuzes und als Prozess zu sehen.
Viele Kinder erleben sich im Kindergarten zum ersten Mal in einem homogenen Umfeld ohne Eltern im Hintergrund. Es erfordert ein feines Gespür der MitarbeiterInnen, wie viel Führung und Übung es für das Kind bedarf, um sich selbst kennenzulernen. In der Gruppe lernen sie, für sich selbst und ihr Handeln Verantwortung zu übernehmen, ihre Gefühle zu äußern und sich adäquat durchzusetzen, unterzuordnen und Kompromisse zu schließen. Damit ist der Grundstein für Demokratie gelegt: *"Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden"* (Richard Schröder)

4.2.2 Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog

Wenn die Kinder im Alter von ca. 3 Jahren in den Kindergarten kommen, spielen manche Kinder noch „nebeneinander“ her oder verweilen noch in einer Zweiergruppe. Das gemeinschaftliche Spiel in einer Gruppe mit mehreren Kindern muss erst wachsen. Neben den vielen eigenen Erfahrungen und Lernprozessen, die das einzelne Kind macht, nimmt es nach und nach wahr, dass es durchaus interessant sein kann, am Spiel der anderen Kinder teilzunehmen. So entstehen mit der Zeit Sympathien und ein Zugehörigkeitsgefühl, das die Gruppe in ihrem Prozess stärkt, Dinge gemeinsam anzupacken und miteinander zu spielen. Sie lernen miteinander und voneinander. Dazu gibt es im Wald vielfältige Möglichkeiten: das gemeinsame Bauen eines Lagers z.B. lässt die Kinder miteinander ins Gespräch kommen, sie hinterfragen, erklären sich gegenseitig, hören eine andere Meinung und beginnen zu diskutieren. Daraus kann etwas Wunderbares, Neues entstehen. Die Erzieherinnen der Gruppe haben dabei eine aktiv begleitende Rolle – sie entdecken mit dem Kind und unterstützen auch in Konflikten durch weiterführende Fragen und Gespräche sowie weiterführende Angebote.

4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

Laut der Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan setzt eine individuelle Stärkung der Kompetenzen von Anfang an voraus, den Lern- und Entwicklungsverlauf eines jeden Kindes einschätzen zu können und Einblick in sein Lernen und seine Entwicklung zu bekommen. Dies erfordert von den MitarbeiterInnen des Waldkindergartens eine fundierte Analyse der Situation jedes einzelnen Kindes. Die Beobachtung der Kinder während der Freispielzeit z.B. ermöglicht eine gute Einschätzung des Sozialverhaltens: Wie reagiert das Kind in Konfliktsituationen? Kann es Wünsche und Bedürfnisse unterordnen? Hat es Durchsetzungsvermögen? Zeigt es Mitgefühl, Hilfsbereitschaft? Wie ausgeprägt sind Lösungsstrategien? Die feinmotorische Arbeit in Kleingruppen erfasst neben dem Einblick in die Fertigkeiten auch die Arbeitshaltung des Kindes, das Verständnis für die Aufgabe, die Umsetzung, Konzentration und Ausdauer. usw. … Durch diese prozessorientierte Beobachtung und Dokumentation lässt sich der individuelle Lern- und Entwicklungsverlauf des Kindes nachvollziehen. Was kann, weiß und versteht das Kind schon alles? Welche Interessen hat es? Welche Themen und Fragen beschäftigen es momentan? Basierend auf der Grundlage der Beobachtungen können wir uns im Team ein individuelles Bild vom Kind (Stärken, Ressourcen sowie Schwächen) machen und dementsprechend beraten welche weiteren Entwicklungsziele für das Kind fördernd sind.

4.3.1 Beobachtungsdokumentation

Zur Einschätzung des Kindes verwenden wir die, vom ifp entwickelten, Beobachtungsbögen *Seldak* (zur Einschätzung der Sprachentwicklung bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern), *Sismik* (zur Einschätzung der Sprachentwicklung bei Kindern mit Migrationshintergrund) und *Perik* (zur Einschätzung der allgemeinen Entwicklung des Kindes).

4.3.2 Elterngespräche

Kurze Gespräche finden beim Bringen und Holen der Kinder statt. Bei Gesprächsinhalten, die mehr Zeit und Intensität erfordern, vereinbaren wir einen separaten Termin. Um die individuelle Entwicklung des Kindes transparent zu machen, bieten wir verschiedene Gespräche im Laufe der Kindergartenzeit an:

Eingewöhnungsgespräch:
Wie verliefen die ersten Wochen des Kindes im Kindergarten? Wie hat sich das Kind in die Gruppe integriert? Woran hat das Kind Interesse, was macht ihm Freude? Wie haben die Eltern ihr Kind in dieser Zeit erlebt? Wie ging es den Eltern in dieser Zeit?

Entwicklungsgespräch:
Aktuelle Entwicklungsschritte: Was ist in den letzten Wochen und Monaten beim Kind passiert? Was ist für das Kind gerade wichtig? Was, womit und mit wem spielt es gerade? Wie geht es dem Kind in der Gruppe? Was sind seine momentanen Interessen? Welche Bildungsschwerpunkte hat das Kind aktuell? Bedarf es einer Förderung in bestimmten Bereichen?

Entwicklungsgespräch vor dem Übergang in die Schule:
Im letzten Kindergartenjahr hat das Kind enorme Entwicklungsschritte in den Bereichen Motorik, Sozialverhalten, sowie in den kognitiven, emotionalen und sprachlichen Kompetenzen gemacht. Es strebt nach dem Übergang in die Schule. In diesem Gespräch betrachten wir seine Entwicklung und gehen auf die Potentiale des zukünftigen Schulkindes ein.

5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Angebotsvielfalt und vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Wer im Wald *nur* Bäume sieht, hat noch nicht genau hingesehen. Die Zeit, die wir mit den Kindern hier verbringen, ist geprägt von den verschiedensten Sinneseindrücken und bildet einen Erfahrungsschatz, von dem sie ein Leben lang profitieren. Bereits der Weg zur Lichtung in den verschiedenen Jahreszeiten und Wetterlagen eröffnet uns jeden Tag ein anderes Bild des Waldes und führt zu neuen Entdeckungen, die genauer betrachtet und erforscht werden wollen.
In unmittelbarer Begegnung mit der Natur fördert der Waldkindergarten auf einzigartige, nachhaltige Weise die Entwicklung von Kindern. Ehrfurcht vor dem Leben, eine lebendige Beziehung zu Tieren und Pflanzen und der verantwortungsvolle Umgang mit der Natur werden für die Kinder zum selbstverständlichen emotionalen und geistigen Besitz.
Der Aufenthalt im Freien unterstützt die körperliche und seelische Gesundheit der Kinder. Primärerfahrungen aus erster Hand fördern das Körperbewusstsein und verhelfen der Entfaltung vielfältiger Wahrnehmungs- und Bewegungsfähigkeiten.
Im gemeinsamen Spiel mit natürlichen Materialien entwickeln die Kinder in besonderer Weise Kommunikationsfähigkeit, Hilfsbereitschaft, Ausdauer, Geduld, Phantasie und Kreativität.
Durch, entdeckendes und möglichst ganzheitliches Tun lernen die Kinder die Komplexität der sie umgebenden Welt kennen und erweitern so ihr Wissen.
So will der Waldkindergarten dazu beitragen, dass Kinder gänzlich Kind sein können und gerade dadurch zu verantwortungsbewussten, gemeinschaftsfähigen Mitgliedern der Gesellschaft heranwachsen.
In einer reizüberfluteten, kopflastigen und übertechnisierten Zeit ist der Waldkindergarten eine besondere, zukunftsweisende Alternative zur konventionellen Kinderbetreuung.

5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.2.1 Werteorientierung

Kinder erfragen unvoreingenommen die Welt und stehen ihr staunend gegenüber. Sie stellen die Grundfragen nach dem Anfang und Ende, nach dem Sinn und Wert, nach Leben und Tod. Kinder sind darauf angewiesen, vertrauensbildende Grunderfahrungen zu machen, die oft ein Leben lang tragen. Sie brauchen Ausdrucksformen und Deutungsangebote, um das ganze Spektrum möglicher Erfahrungen positiv verarbeiten zu können.
Im Waldkindergarten können die Kinder sehr bewusst und ganzheitlich religiöse Grundeinstellungen erwerben. Durch den täglichen Aufenthalt im Freien entsteht bei den Kindern eine tiefe Verbundenheit mit der Natur. Dies macht es den Kindern möglich, die Grundhaltungen des Staunens, Dankens und Bittens auf natürlichste Weise zu erfahren. Das Kind lernt in kleinen Prozessen lernen, sich als ein Teil des Lebenssystems zu fühlen und verantwortungsbewusst zu handeln.

1. Wahrnehmungsaspekt: ich nehme wahr und wertschätze das Wahrgenommene
2. Bewusstseinsaspekt: ich achte auf das Entdeckte und schütze es
3. Gestaltungsaspekt: ich entwickle und handle verantwortungsbewusst

So freuen sich die Kinder beispielsweise im Herbst über die farbenfrohen, raschelnden Blätter, freuen sich über die Rinnsale, die sich bei starkem Regen bilden oder staunen über den ersten Zitronenfalter im Frühling. Im Erleben der Vielfalt der Schöpfung entsteht eine Wechselwirkung zwischen Gefühlen der Geborgenheit, des Vertrauens und Trostes einerseits, sowie der Wertschätzung der Natur und des Lebens anderseits. Aus diesem Empfinden heraus lernen die Kinder für ihren weiteren Lebensweg, Verantwortung für sich, ihr Handeln und dessen Folgen zu übernehmen.

Auch den Prozess des Werdens, Vergehens und Erwachens erleben die Kinder in der Natur immer wieder aufs Neue. Beispielsweise indem sie kleine Käfer unter Rindenstückchen in ihrem Winterschlaf entdecken oder im Frühling erleben, wie der Schnee schmilzt und nach und nach alles zu neuem Leben erwacht. Über Fragen der Sinngebung, die sich aus solchen Situationen ergeben, kann man mit den Kindern gut philosophieren.
Jeden Tag meistern die Kinder im Wald neue Herausforderungen und finden für verschiedenste Probleme kreative Lösungen. Sie müssen Misserfolge verkraften und lernen während des Spiels mit anderen Kindern ihre eigenen Stärken und Schwächen kennen. Durch diese intensive Auseinandersetzung mit sich selbst und dem eigenen Körper kann sich jedes Kind als individuelle Persönlichkeit erleben und ein positives Selbstbild entwickeln. Diese positive Einstellung zu sich selbst ist eine grundlegende Voraussetzung für die Entwicklung moralischer Werte. Denn erst, wenn ich mich selbst achte, kann ich auch andere mit ihren Stärken und Schwächen akzeptieren bzw. tolerieren.
Im Waldkindergarten ist es besonders wichtig, dass die Kinder einander helfen, aufeinander Acht geben und aufeinander warten können, denn nur so kann der Alltag im Wald gemeinsam bewältigt werden. Von Anfang an erleben die neuen Kinder dieses System und beginnen sehr schnell diese Handlungsweisen zu übernehmen. Sie entwickeln so im Laufe der Zeit viele soziale Kompetenzen, wie Mitgefühl, Hilfsbereitschaft, Einfühlungsvermögen, u. v. m. In einer spielzeugfreien Umgebung erkennen die Kinder, was im Leben wirklich wichtig ist und zu ihrer Zufriedenheit beiträgt. So wird dem Konsumdenken, dass in unserer Gesellschaft immer mehr an Bedeutung gewinnt, entgegengewirkt.
Das Vorbereiten und Feiern von Festen im Jahreskreis gehört zum festen Bestandteil unserer Arbeit im Kindergarten. Christliche Feste des Jahreslaufs werden von den Mitarbeitern aufgegriffen und mit den Kindern zusammen gefeiert. Dazu gehören zum Beispiel Nikolaus, Weihnachten und Ostern. Da Spiritualität und Religiosität aber kein ausschließlich christliches Gedankengut ist sind wir offen für Impulse, die außerhalb dieses Glaubens liegen. So feiern wir z.B. immer wieder ein Lichterfest anstelle von Sankt Martin.

5.2.2 Emotionalität, soziale Beziehungen, Konflikte

In einer Kindergartengruppe treffen viele Wünsche, Bedürfnisse und Gefühle der einzelnen Kinder zusammen. Immer wieder müssen Kinder - zu Gunsten anderer - eigene Bedürfnisse zurückstellen. Dies fällt ihnen oft noch schwer und löst Gefühle wie Wut, Verzweiflung, Trauer, Zorn, usw. aus. Mit Unterstützung, viel Verständnis und dem Trost eines Erwachsenen oder anderer Kinder gelingt es ihnen jedoch, diese zu bewältigen. In solchen Situation lernt das Kind seine Gefühle zu verstehen, zu äußern und mit ihnen umzugehen. In der Gemeinschaft erlebt das Kind aber nicht nur negative sondern auch positive Gefühle, wie Freude, Zusammengehörigkeit, usw. Das Wichtigste am Waldkindergarten ist es wohl, dass die Kinder ihre Gefühle fast uneingeschränkt zum Ausdruck bringen können. Denn im Wald stört es nur selten, wenn ein Kind vor Freude herumspringt und jubelt, vor Wut schreit oder seine Aggressionen im wilden Lauf abreagiert.

Der Aufenthalt im Wald fordert von den Kindern eine Vielzahl von sozialen Kompetenzen. So müssen sie beispielsweise auf dem Weg zum jeweiligen Platz an den Haltestellen aufeinander warten, sich in demokratischen Abstimmungen auf einen Platz einigen, aufeinander achten und einander helfen. Während der Freispielzeit entwickeln sich immer wieder Projekte, in denen mehrere Kinder zusammenhelfen, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen. Beim Bau eines großen Lagers beispielsweise fallen verschiedene Aufgaben an. Einige Kinder besorgen das Material, andere fungieren als Architekten, Innenausstatter oder können gut mit Werkzeug umgehen. Dabei erleben alle, welche Vorteile eine gemeinsame Aktion hat und wie viel Spaß es machen kann.

Natürlich kommt es in einer Gruppe von Kindern immer wieder zu Konflikten. Aufgabe der Kinder ist es, Konflikte lösen zu lernen und Kompromisse zu schließen. Je nach Alter und sozialer Kompetenz des jeweiligen Kindes ist die Unterstützung durch Erwachsene nötig. Ziel des pädagogischen Personals ist, die Kinder dahingehend zu motivieren, eigene Wünsche, Bedürfnisse und Gefühle zum Ausdruck zu bringen und anderen Kindern zu zuhören und zu verstehen, um dann gemeinsame Lösungen für auftretende Konflikte zu finden. Dies kann auf unterschiedlichste Weise gelingen. Bilderbücher können den Kindern mögliche Lösungen und Verhaltensweisen aufzeigen, Rollenspiele können gewonnene Erkenntnisse vertiefen und Gespräche die Kinder unterstützen, pantomimisches Darstellen die Wahrnehmung von Mimik und Gestik schulen.

5.2.3 Sprache und Literacy

Die Entwicklung der Sprachkompetenz ist eine wesentliche Voraussetzung, um mit der Umgebung in Kontakt zu kommen und erfolgreich am alltäglichen Miteinander teilzuhaben. Durch die spielzeugfreie Umgebung sind die Kinder wesentlich stärker aufeinander angewiesen. Dies trägt dazu bei, dass sie die Fähigkeit, miteinander zu kommunizieren, stetig ausbauen. Schon auf dem Weg nützen die Kinder die Gelegenheit, wichtige Neuigkeiten, Erlebnisse aus der Familie oder Vorhaben für den Tag mitzuteilen. Dabei lässt sich auch der Zusammenhang von Bewegung und Sprechfreude deutlich erkennen, Sprechhemmungen oder Sprachauffälligkeiten sind bei solchen Gesprächen oft geringer.

Die Entdeckungen in der Natur regen die Kinder an zum Nachfragen, Philosophieren und Weiterspinnen von Geschichten. So erweitern sich der Wortschatz und die Fähigkeit sich differenziert auszudrücken spielerisch im Alltag. Im sprachintensiven Rollenspiel setzen sie ihre Fähigkeiten dann gezielt ein, um mit anderen gemeinsam zu agieren, Ideen auszutauschen, Verhandlungen zu führen, Konflikte zu beheben, Vorgehensweisen zu diskutieren und ihre Phantasiewelt ausführlich zu beschreiben.

Selbstverständlich finden Lieder, Reime, Gedichte, Fingerspiele, alte Kinderspiele, Abzählreime, Quatschsprache, Laut- und Sprachspiele, Erzählungen, gespielte Geschichten und andere sprachliche Angebote auch draußen im Wald statt. Besonders Märchen und Naturmythologien, die ja über Jahrhunderte nur mündlich überliefert wurden, erhalten im Wald, an einem besonders märchenhaften Platz erzählt, ihre ganz intensive Bedeutung. Gerne spielen die Kinder Erzählungen nach, sie sind entweder selbst die Darsteller oder bauen sich aus den Naturmaterialien die Kulisse und die Spielfiguren.

Durch mitgeführte Bücher und andere Materialien wird den Kindern ermöglicht, auch mit Buchstaben, Schrift und der geschriebenen Sprache täglich in Kontakt zu kommen. Wechselnde Bilderbücher, Lexika oder Sachbücher sind jederzeit zum Ansehen oder Vorlesen lassen zur Verfügung.

Auch draußen ist es möglich Schriftzeichen zu entdecken oder zu hinterlassen. Ob mit Kreide auf einer Tafel, ob Buchstaben geschrieben oder aus Schnee geformt, mit Seilen oder Stöcken gelegt um darauf zu gehen, auf vielerlei Arten kann Schrift in der Natur vermittelt werden. Aber auch Papier und verschiedene Schreibgeräte stehen den Kindern zur Verfügung, um etwas aufzuzeichnen oder aufzuschreiben.

Einen Schwerpunkt in der sprachlichen Förderung bildet das „Würzburger Sprachprogramm“ (Hören – Lauschen – Lernen), das, speziell für Kinder im letzten Kindergartenjahr vor der Einschulung entwickelt, die phonologische Bewusstheit fördert. Die Spiele dieser aufeinander aufbauenden Übungseinheiten verfolgen das Ziel, den Kindern Einblick in die Lautstruktur der gesprochenen

Sprache zu vermitteln. Das Programm ist mit vielen Bildern, Bewegungs- und Singspielen gestaltet und will den Kindern nicht nur Einblick in die Welt der Laute, sondern auch Freude im Umgang mit der Sprache vermitteln.

5.2.4 Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik

Erste Erfahrungen mit Zeit, Monatsnamen und Wochentagen können die Kinder zum einen durch einen strukturierten Tages- und Wochenablauf sammeln, zum anderen durch den Jahreskreis, der ein fester Bestandteil unserer Geburtstagsfeiern ist. Er veranschaulicht auf kindgerechte Weise das Zusammenspiel von Sonne und Erde und macht den Jahreslauf deutlich. Ein weiteres Ritual im Morgenkreis ist das Zählen der Kinder, um zu sehen, wie viele da sind und wer fehlt. Dies ermöglicht den jüngeren Kindern ungezwungen ihre Kenntnisse im Bereich der Zählkompetenz zu erweitern.

Im Naturraum haben die Kinder viele Möglichkeiten und viel Zeit sich zu bewegen und dabei ihren Körper und ihre Umgebung kennen zu lernen. So gelingt es ihnen, ihr Körperschema zu erfassen, was wiederum als Grundlage der räumlichen Orientierung dient. Mit diesen Erkenntnissen ausgestattet finden sich die Kinder zunehmend besser ihn ihrem Waldgebiet zurecht. Sie fangen an, Plätze bestimmten Richtungen zuzuordnen. Durch die intensive Auseinandersetzung mit sich selbst und den sie umgebenden Materialien lernen sie spielerisch Dinge zu vergleichen, zu klassifizieren und zu ordnen. Sie erleben, dass ein Stein rund oder eckig, schwer oder leicht, flach oder dick sein kann.

Während des Freispiels üben sich die Kinder immer wieder als Architekten, Baumeister und Künstler und sammeln dabei Erfahrungen mit ein- und mehrdimensionaler Geometrie. Sie haben genaue Vorstellungen darüber, wie ihre Bauten, Figuren, Muster oder sonstige Gegenstände aussehen sollen und suchen sich das in Länge, Stärke und Form passende Material. Im Laufe der Zeit verfeinert sich dabei ihr visuelles und räumliches Vorstellungsvermögen, sie beginnen Details zu bauen.

Besonders dem intensiven Kontakt mit den vier Elementen Feuer, Erde, Wasser und Luft, die gerade im Kindergartenalter zum Experimentieren und Erforschen einladen, wird im Naturraum ausreichend Platz gegeben und so das ganzheitliche Erfahren gefördert. In den verschiedenen Jahreszeiten erleben die Kinder unterschiedliche Aggregatszustände und die sich dadurch ergebenden Eigenschaften.

Dem Forscherdrang des Kindergartenkindes werden im Naturraum nur wenig Grenzen gesetzt, denn die Möglichkeiten zur Entfaltung sind immens und meist mit wenig Aufwand und Vorbereitung durchzuführen. Durch den täglichen Aufenthalt im gleichen Waldgebiet können die Kinder sehr genau die kurz- und längerfristigen Veränderungen in ihrer Umwelt beobachten und die Wahrnehmung auch für kleine Details wird zunehmend geschärft.

Das Konzept „Mengen, Zählen, Zahlen“ für die Vorschulkinder hat zum Ziel, ihnen spielerisch den Sinn der Zahlen zu vermitteln, indem es die abstrakte Struktur der Zahlen und des Zahlenraumes für Kinder „greif- und sichtbar“ macht. In den spielerischen Übungen kommen Materialien zum Einsatz, die die Struktur der Zahlen anschaulich darstellen und verdeutlichen. Hierdurch müssen sich die Kinder den abstrakten Sinn der Zahlen nicht selbst im Kopf erschließen, sondern sie gelangen durch die Auseinandersetzung mit den Darstellungsmitteln, die sie in die Hand nehmen und vergleichen können, zu grundliegenden mathematischen Erkenntnissen am Gegenstand.

Der Bereich „Informations- und Kommunikationstechniken“ kann in einem Waldkindergarten nie Schwerpunkt sein, da einerseits schon bei den Rahmenbedingungen aufgezeigt wurde, dass dieser naturpädagogische Ansatz genau als Gegenpol zum Aufwachsen in einer technisierten Umwelt entstand, andererseits im Wald bestimmte IuK- Medien nicht eingesetzt werden können.

5.2.5 Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung

Was man kennen und lieben gelernt hat, möchte man schützen. Unsere Kinder wachsen in und mit der Natur auf und entwickeln auf diese Weise eine besondere Bindung zu diesem Lebensraum. Jede Jahreszeit bildet einen Erfahrungsschatz, von dem sie ihr Leben lang profitieren. Sie wissen vielleicht noch nicht um die abstrakten Zusammenhänge, warum es so wichtig ist, unseren Wald zu schützen, aber durch den täglichen Aufenthalt in der Natur haben sie ein Gespür dafür, dass wir Teil von etwas „Großem" sind.
„Wir sind hier zu Gast im Wald…" – so beginnt jeden Tag unser Lied im Morgenkreis. Wir werden nicht müde, den Kindern immer wieder zu erklären, was „Gast sein" bedeutet. Die Natur mit ihren zahlreichen Pflanzen und Lebewesen lädt uns ein, hier zu sein. Sie beherbergt uns für eine bestimmte Zeit und zeigt sich Tag für Tag von einer anderen Seite: mal warm oder kalt, stürmisch oder still, bunt oder kahl, verwinkelt und wurzelig, dunkel oder licht. Jeder Bereich des Waldes macht Entdeckungen und Erfahrungen möglich. Diese intensiven Sinneswahrnehmungen vergisst man auch im Erwachsenenalter nicht. „Gast sein" hat etwas mit Respekt und Achtung zu tun. Das fängt damit an, dass wir unseren Müll nicht liegen lassen, dass wir die Pflanzen nicht mutwillig zerstören und hört damit auf, dass wir in manchen Bereichen des Waldes – abseits von den Wegen – auch still werden, um die darin lebenden Tiere nicht zu stören. Durch den täglichen Aufenthalt im Wald und das Spiel in ihm, entwickeln sich wie von selbst Verhaltensregeln zu seinem Schutz. Wir graben in der Erde, stoßen auf Wurzeln, verletzen sie aber nicht, sondern graben darum herum. Wir bewundern Pilze, treten sie aber nicht um, sondern wissen um ihre Wichtigkeit als Nahrung für die Tiere. Auf diese Weise entsteht Verantwortungsbewusstsein. Ein Zitat von Konfuzius beschreibt dies sehr treffend: „Sage es mir, und ich werde es vergessen. Zeige es mir, und ich werde mich erinnern. Lass es mich tun, und ich werde es verstehen." Die Kinder haben verstanden: Natur ist verletzbar und nicht selbstverständlich. Selbstverständlich sind im Wald nur wenige Dinge: Kein fließendes Wasser. Kein Strom. Keine Toilette, wie wir sie uns normaler Weise so vorstellen. Die Komfortzone sieht anders aus. Was wir den Kindern mitgeben können ist, unsere komfortable Welt schätzen zu lernen, Überfluss nicht im Übermaß zu beanspruchen, den Grundstock zu schaffen für ein ressourcenorientiertes Leben und unsere Umwelt mit wachen Sinnen wahrzunehmen.

5.2.6 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Gerade das Leben in der Natur bietet eine Fülle von intensiven und nachhaltigen Sinnesanreizen. Der Frühling wird erst in Relation zum Winter so richtig fassbar. Der Winter ist still, starr, arm an Farben und Gerüchen. Frühling bedeutet die Explosion der Farben, Geräusche und Düfte. Die Kinder nehmen diesen Rhythmus der Natur und die vielfältigen, komplexen Abläufe mit allen Sinnen gleichzeitig wahr. Die Natur liefert originales Erleben und nicht mühsam rekonstruierte einzelne Sinneseindrücke und Erklärungen. Das im Kind gespeicherte Potential der Sinne wird bewahrt und sensibilisiert:
Die differenzierte Wahrnehmung des Auges wird deutlich, wenn z. B. im Frühjahr allmählich tauender Schnee keimendes Leben und eine Vielzahl von verschiedenen Grüntönen und Blattformen zum Vorschein bringt.
Der weiche Boden, raue Baumrinde, glatte Steine, aber auch Wind, Kälte, Nässe und die Wärme der Sonnenstrahlen werden gespürt, fallende Regentropfen und schmelzende Schneeflocken auf der Hand gefühlt.
Die von Rauschen, Plätschern, Surren und Zwitschern unterbrochene Stille ist ausgesprochen wertvoll für die allgemeine Differenzierung des Hörens.

So ist die Begegnung mit der Schönheit, der Farben- und Formenvielfalt, sowie mit der immer wiederkehrenden Lebendigkeit der Natur eine persönliche Bereicherung und in der heutigen Lebenssituation der Kinder von unschätzbarem Wert.

Durch das tägliche direkte Erleben gewinnen die Kinder grundsätzliche Einsichten in Sinn- und Sachzusammenhänge der natürlichen Umwelt und elementare, biologische Gesetzmäßigkeiten. Rhythmus und Wirkung der Jahreszeiten werden ihnen vertraut. Im täglichen Spiel erleben und erforschen sie die Natur, entdecken ihre Geheimnisse und stellen einen persönlichen Bezug zu ihr her. Das Kind hat die Möglichkeit sich als Teil des Ganzen zu erfahren.
Sie fühlen dabei, welchen unschätzbaren Wert der Wald für Menschen, Tiere und Pflanzen hat und lernen, behutsam mit Lebendigem umzugehen. Ihre Erlebnisse im Kindergarten führen sie zu Wertschätzung und Liebe für die natürliche Umwelt, wodurch sie auch später, im Erwachsenenalter, Verantwortung zum Schutz des Lebens übernehmen.

Musikalische Erziehung wird im Waldkindergarten auf unterschiedlichste Weise praktiziert. Zum einen werden mit den Kindern gezielte Angebote gemacht und zu den jeweiligen Themen passende Lieder erarbeitet. Zum anderen finden die Kinder während der Freispielzeit immer wieder Möglichkeiten diesen Bereich aufzugreifen. Wenn es das Wetter zulässt, haben die Kinder auf der Lichtung Gelegenheit, verschiedene Rhythmik Instrumente auszuprobieren. Im gemeinschaftlichen Kreis ist das Begrüßungslied genauso tägliches Ritual wie das gemeinsame Singen auf dem Rückweg zu den Eltern. Zudem werden Geschichten, die mit Musikinstrumenten (Klangstäbe, Trommeln, Rasseln,...), aber auch mit Naturmaterialien (Steine, Stöcke,...) verklanglicht und begleitet werden, sowie Sprach- und Rhythmische Spiele angeboten.

In verschiedensten Situationen lernt das Kind zwischen laut und leise, tief und hoch, schnell und langsam zu unterscheiden. Die Kinder erleben die Unterschiedlichkeit der einzelnen Kinderstimmen und erproben ihre eigene Singstimme mit all ihren Facetten. Da gewisse Lieder bei bestimmten Situationen, Festen oder Jahreszeiten wiederkehren, gelingt es ihnen diese zu verinnerlichen und so ein Repertoire an Liedern auszubilden. Durch den regelmäßigen Einsatz bestimmter Instrumente, wissen die Kinder, wie diese zu benutzen sind und für welche Zwecke sie verwendet werden können.

Tanz als Ausdruck der Freude wird von den Kindern spontan, als gemeinsames Kreisspiel oder angeleiteter Gruppentanz erlebt. Im Gegensatz zum selbst gestalteten, freien Tanz, kommt es bei gemeinsamen Tanzspielen auf Regeln und Rücksichtnahme an, um ein Gesamtbild entstehen lassen zu können. Durch rhythmische Bewegungen können sich die Kinder Zeit und Raum erarbeiten. Sprechverse verdeutlichen eine zurückgelegte Strecke oder bringen ein Gleichmaß in den Schrittrhythmus.

5.2.7 Bewegung, Ruhe und Entspannung, Gesundheit, Ernährung und Sexualität

5.2.7.1 Bewegung

Grobmotorik

Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Für sie ist Bewegung ein natürliches Mittel, Wissen über ihre Umwelt zu erwerben, ihre Umwelt zu „begreifen“, auf ihre Umwelt einzuwirken, Kenntnisse über sich selbst und ihren Körper zu erwerben, ihre Fähigkeiten kennenzulernen und mit anderen Personen zu kommunizieren. Gemachte Erfahrungen, in Verbindung mit Bewegung, können im Gehirn besser verarbeitet und verankert werden. So fördert also Bewegung auch die Entwicklung der kognitiven Fähigkeiten. Im Kindesalter ist Bewegung unverzichtbar, um der natürlichen Bewegungsfreude des Kindes Raum zu geben, das Wohlbefinden und die motorischen Fähigkeiten zu stärken, sowie eine gesunde Entwicklung zu gewährleisten.

Der Waldkindergarten bietet den Kindern unterschiedlichste Bewegungserfahrungen. Bereits auf dem Weg zu den jeweiligen Plätzen können die Kinder ihre körperliche Geschicklichkeit erproben und immer wieder verbessern. Jeder auf dem Weg liegende Baumstamm wird zum Klettern, Balancieren

und Herunterspringen genutzt. Hänge werden zu unterschiedlichen Jahreszeiten und somit Untergrundbeschaffenheiten erklommen. Dabei ist eine ständig wachsende Geschicklichkeit bei den Kindern erkennbar, je länger sie sich im Wald bewegen. Wurzeln oder Stöcke bilden immer weniger Hindernisse. Auch die Ausdauer und das Durchhaltevermögen beim Laufen steigern sich stetig. Während der Freispielzeit kann sich jedes Kind nach seinen eigenen Bedürfnissen und Wünschen Bewegungsmöglichkeiten wählen. Sie können laufen, klettern, springen, kriechen usw. Dies führt dazu, dass die Kinder ihren eigenen Körper und dessen Grenzen auf natürlichste Weise kennen lernen. Zudem erweitern sie stetig ihre motorischen und koordinativen Fähigkeiten. Durch die vielfältigen Möglichkeiten, ihre Gefühle durch Bewegung zum Ausdruck bringen zu können, sind die Kinder ausgeglichener.

Feinmotorik

Wenn die Kinder genügend grobmotorische Erfahrungen gesammelt haben, beginnen sie von selbst ihre feinmotorischen Fähigkeiten zu verfeinern. Mit gesammelten Naturmaterialien werden Waldmandalas gelegt, Suppe gekocht oder Fantasietiere gebastelt. Durch die genaue Platzierung der Fichtennadeln, kleinen Steinen oder Blättern üben sich die Kinder im Pinzettengriff. Je ausgeprägter die Feinmotorik ist, umso genauer und detailgetreuer wird gearbeitet. Immer wieder bieten wir den Kindern während der Freispielzeit auch an, mit Fingerfarben und durch Auffädeln von Kastanien oder Holzperlen diese Fertigkeiten zu vertiefen. Die bestehenden Ressourcen werden durch mitgeführte Materialien wie Werkzeug, Stifte, Papier, Scheren, Schnüre, Bälle usw. gezielt unterstützt.

5.2.7.2 Ruhe und Entspannung

Der Wald bietet allerdings nicht nur Raum für Bewegung sondern auch unzählige Möglichkeiten, um zur Ruhe zu kommen. Es ist für Kinder von besonderer Bedeutung, sich auszuruhen, um ihre gesammelten Eindrücke verarbeiten zu können. Jedes Kind kann für sich entscheiden, ob es alleine oder mit anderen, aktiv oder in Ruhe sein will. Die Ruhe des Waldes, fernab von Straßen, ist somit auch ein ausgezeichneter Platz, um mit den Kindern gezielte Ruheübungen zu machen, in denen die Geräusche der Natur in den Vordergrund treten und zu innerer Ausgeglichenheit führen. Sinneserfahrungen, wie beispielsweise das sich Zudecken lassen mit Herbstlaub oder die bewusste Wahrnehmung der Bäume und Blätter im Wind, wenn man auf dem Rücken liegt, sind Erfahrungen und Bilder, die die Verbundenheit zur Natur prägen.

5.2.7.3 Gesundheit

Gesundheit ist mehr als nur das Freisein von Krankheit. Nach der Definition der Weltgesundheitsorganisation (WHO) ist sie ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden. So rückt an Stelle der Risikofaktoren immer mehr die gelingende Entwicklung von Kindern ins Blickfeld. Anstatt zu fragen, was Kinder krank macht, stellt sich vielmehr die Frage danach, was Kinder auch bei bestehenden Belastungen gesund bleiben lässt. Gesundheitsförderung ist ein Prozess, der darauf abzielt, Kindern „ein höheres Maß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit zu ermöglichen und sie damit zur Stärkung ihrer Gesundheit zu befähigen“ (Verantwortung für das eigene Wohlergehen). Neben dieser Selbstwahrnehmung steht die Bewegung zur Gesunderhaltung an oberster Stelle. Bewegung und Intelligenz stehen in enger Beziehung zueinander. Das Lernen durch das sog. „Muskelgedächtnis“ unterliegt keiner Vergessenskurve. Alles, was wir über die Körpererfahrung lernen, bleibt uns ein Leben lang.
Im Waldkindergarten wird der natürliche Bewegungsdrang der Kinder ungehindert ausgelebt. Jedes Kind kann sich seinem Entwicklungsstand entsprechend die Schwierigkeit seines Bewegungsspieles wählen, kann allein, durch Hilfe oder Anregung der Erwachsenen vielfältigste Bewegungsmöglichkeiten kennen lernen. Es hat dabei genügend Zeit und Raum, sich und seinen

Körper auszuprobieren und die Signale des eigenen Körpers wahrzunehmen. Diese Erfahrungen stärken Kraft, Ausdauer, Beweglichkeit, Koordination, Raum-Lage-Verständnis und Gleichgewichtssinn. Über das intensivere Körperbewusstsein, unmittelbares Erleben, eigene Erfahrungen mit allen Sinnen, das Ausagieren von Gefühlen, Stressabbau durch Bewegung, entwickeln die Kinder großes Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl. Dies führt auch bei Kindern, die gemeinhin als schwierig gelten, zu körperlich-seelischer Stabilität und ist eine der besten Voraussetzungen, später in der Gesellschaft konstruktiv und kreativ zu sein.
Der Waldkindergarten bietet die Grundlage für eine adäquate, früh ansetzende Prävention im Bereich des Sucht- und Aggressionsverhaltens: Jeder Hügel fordert zum Ersteigen und Herumturnen, Rollen oder Purzelbäume schlagen auf; jeder Baum zum Klettern oder Balancieren, jeder Graben zum Drüberspringen. Die Kinder werden mit ihrem Körper vertraut, lernen ihre Kräfte einzuschätzen, mit ihren Stärken und Schwächen umzugehen und die Wichtigkeit eines gesunden Körpers zu schätzen. Durch die reizarme Umgebung lernen die Kinder auch einmal Langeweile auszuhalten, selbst aktiv zu werden, kreativer Gestalter und nicht Konsument zu sein. Allmähliche Erfolgserlebnisse motivieren, selbstbewusster den nächsten Schritt in der eigenen Entwicklung zu machen.

Das Draußensein stärkt aus medizinischer Sicht das Immunsystem und bringt die Kinder dazu, auf die Signale des Körpers zu achten. Sie lernen sich selbst entsprechend zu kleiden, bei Kälte zu schützen und sich zu bewegen oder bei Hitze eine Schicht auszuziehen und mehr zu trinken.

Hygienische Maßnahmen, wie das gründliche Waschen der schmutzigen Hände vor Mahlzeiten, werden auch im Wald umgesetzt. Ebenso wird der Umgang mit Zecken, giftigen Pflanzen, Kälte oder bei Unfällen mit den Kindern besprochen. Kleinere Erste-Hilfe-Maßnahmen bei Insektenstich, Schürfwunden oder Brennnesseln können die Kinder selbst erlernen.

5.2.7.4 Ernährung

Neben ausreichender Bewegung ist gesunde Ernährung ein weiterer wichtiger Faktor, Übergewicht und Zivilisationskrankheiten vorzubeugen. Der Aufenthalt in der Natur fördert den Appetit auf vollwertiges Essen. Sich mit Genuss auf neue Geschmackserfahrungen einzulassen, Gerüche zu unterscheiden, macht Lust auf gesunde Ernährung. Brotzeit ist im Kindergarten ein wichtiger und unverzichtbarer Bestandteil des Vormittags: Die Kinder genießen es, in der Gemeinschaft zu essen und zu plaudern.

5.2.7.5 Sexualität

Wenn wir von Sexualität sprechen, meinen wir die kindliche Sexualität, die sich grundlegend von der Definition der Sexualität von Erwachsenen unterscheidet: Sie ist zufällig, spontan und lustorientiert. Diese sexuelle Entwicklung beginnt bereits vor der Geburt im Mutterleib, wenn sich die Geschlechtsorgane entwickeln und charakterisiert sich nach der Geburt weiter, wenn die Kinder ihren Körper entdecken und kennenlernen. Dabei machen sie essenzielle Erfahrungen und lernen zwischen Wohlsein und Unwohlsein zu unterscheiden. Diese Empfindungen sind die Grundlage zu späteren Differenzierungen, was das Kind möchte oder auch nicht möchte.

Im Zuge ihrer Wortschatzerweiterung ist ein „Nein“ ein eher beliebtes Wort bei den Kindern als bei den Eltern. Dennoch sollten wir diesem „Nein“ so oft wie möglich Beachtung schenken und es respektieren als ein Wort, das dem Kind ermöglicht, für sich selbst Grenzen zu ziehen und zu artikulieren, wo diese liegen.

Das Alter zwischen zwei und drei Jahren ist eine Zeit, in der Kinder zum ersten Mal bewusst ihr Geschlecht entdecken und sie beginnen, zwischen Mädchen und Jungen zu unterscheiden. Sie interessieren sich für ihre Körperausscheidungen und wenn sie dann im Begriff sind sauber zu werden, erfahren sie das erstmalige Gefühl der Selbstkontrolle sowie des Schamgefühls: das oben genannte Respektieren des „Neins“ bedeutet dann auch, dass die Kinder lernen auszudrücken, von wem sie gewickelt werden möchten oder wer sie beim Toilettengang begleiten soll.

Für unsere Arbeit mit den Kindern bedeutet dies:

- es gibt einen gemeinsamen „Bieselplatz“ für Jungen und Mädchen
- wir achten jedoch die Grenzen der Kinder, wenn sie nicht möchten, dass andere Kinder beim Toilettengang zusehen
- wir fragen die Kinder, wenn sie gewickelt werden oder zur Toilette müssen, wer sie begleiten soll bzw. darf
- wir unterstützen die Kinder in ihrer Selbstständigkeit beim kleinen Geschäft und greifen nur dann ein, wenn sie Hilfe benötigen (Achten der Intimsphäre)
- wir bieten den Kindern unterschiedliche Möglichkeiten der Sinneserfahrung und des Kennenlernens ihres Körpers durch verschiedene Materialerfahrungen (Kleister, Lehm, Fingerfarbe, etc.)
- wir sensibilisieren die Kinder dahingehend, ihre Grenzen zu erkennen und zu verbalisieren
- wir unterstützen die Kinder in ihrer Identitätsfindung

6 Kooperation und Vernetzung

6.1 Bildungs- Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Erziehungspartnerschaft heißt für uns die gemeinsame Verantwortung und die vertrauensvolle Zusammenarbeit von Eltern und pädagogischem Personal. Grundlage, damit dies erfolgreich gelingen kann, ist ein stetiger Austausch zwischen allen Beteiligten.
Durch verschiedene Formen der Elternarbeit versuchen wir diese Ziele umzusetzen. Wir geben den Eltern mehrere Möglichkeiten am Waldkindergartenalltag teilzuhaben und Einsicht in unsere Arbeit zu bekommen.

Aushänge/ Infos
An den beiden Schautafeln des Waldkindergartens werden die Eltern über Belange der einzelnen Gruppen informiert, Projekte werden vorgestellt und anhand eines Wochenrückblicks Bildungs- und Erziehungsarbeit offengelegt. Der Elternbeirat hat einen eigenen Bereich und kann dort ebenfalls Informationen aushängen.

Elternbriefe, Elternmails
Wichtige Infos oder Einladungen werden an alle Eltern in Form eines Elternbriefes per Email weitergeleitet.

6.1.1 Offenheit schafft Vertrauen

Im Verlauf der ersten Wochen wird durch eine intensive Eingewöhnung und Beobachtung, sowie durch Gespräche mit den Eltern diese Vertrauensbasis geschaffen, die sowohl die Eltern als auch die Kinder brauchen, um sich auf das Abenteuer Wald einzulassen.

Aber auch, wenn das Kind die Einrichtung schon länger besucht, ist ein regelmäßiger und konstruktiver Austausch über die pädagogische Arbeit unverzichtbar. In diesem regen Kontakt wird die Grundlage für ein offenes, vertrauensvolles und ehrliches Verhältnis zueinander gelegt. Mit gegenseitigem Respekt und Toleranz dürfen Unsicherheiten sofort angesprochen werden.

6.1.2 Eltern als Mitgestalter

Elternabende
Elternabende ermöglichen eine breitgestreute Information aller Eltern über vergangene und kommende Themen, sowie den Austausch untereinander. Am Anfang eines Kindergartenjahres wird das Kennenlernen der Eltern und der Mitarbeiter untereinander unterstützt. Fachthematische Elternabende werden bei Bedarf angeboten.

Elternbeirat
In der Elternbeiratswahl am Anfang des Kindergartenjahres ist es allen Eltern möglich, sich aufstellen zu lassen. Der Elternbeirat ist ein wichtiges Bindeglied zwischen den Eltern und der Einrichtung. Die Eltern haben die Möglichkeit, bei Anliegen und Wünschen an den Elternbeirat heranzutreten. Dieser leitet sie an die Leitung bzw. an die Mitarbeiter der einzelnen Gruppen weiter.

Elternumfrage
Jedes Jahr findet eine Elternumfrage statt. Anonym können die Eltern ihre Zufriedenheit, Wünsche, Ideen und Veränderungsvorschläge zum Ausdruck bringen. Der Kindergarten bekommt einen Überblick über die Befindlichkeit der Eltern und wird dabei im Rahmen ihrer Möglichkeiten, Wünsche und Veränderungen in die pädagogische Arbeit mit einbeziehen. Die Ergebnisse werden ausgewertet und weitere Arbeitsschritte definiert.

Aktive Mitarbeit der Eltern
Immer wieder sind wir auf die Zusammenarbeit mit den Eltern angewiesen. Im Rahmen unserer Waldkindergartensatzung haben sich die Eltern dazu verpflichtet, Arbeitsstunden zu leisten. So können die Eltern z.B. bei Festen bei der Essensausgabe bzw. beim Zubereiten von Speisen tatkräftig mit anpacken. Ebenso bedarf es bei der Organisation des Weihnachtsmarktes oder anderen Festen, welche die Öffentlichkeit betreffen, die Unterstützung durch die Eltern. Dabei schließen sich die Helfer in Arbeitskreisen zusammen und unterstützen so den Waldkindergarten bei seiner Arbeit. Beim jährlichen Waldarbeitstag im Herbst sind wir gleichermaßen auf die Hilfe der Eltern angewiesen, wie bei der Altpapiersammlung im Ort, die eine gute finanzielle Einnahmequelle für den Verein darstellt. Bei Krankheit und Ausfall einer Kraft kann die Mitarbeit von Eltern in Form von Elternnotdiensten notwendig sein.

6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

6.2.1 Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

Für eine gelingende Erziehungspartnerschaft mit Ihnen als Eltern ist eine Kooperation mit anderen fachlichen Stellen und Behörden unabdingbar. So können wir Ihnen als kompetenter Ansprech- oder Vermittlungspartner in Erziehungs- und Entwicklungsfragen zur Seite stehen und Unterstützung

bieten, wenn es darum geht Kontakte zu knüpfen bei individuellen Entwicklungs- und Erziehungsfragen.

Umgang mit einem erhöhten Entwicklungsrisiko
Stellt das pädagogische Personal aufgrund seiner Beobachtungen Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos fest (z.B. hinsichtlich einer starken Entwicklungsverzögerung oder einer drohenden oder bestehenden Behinderung), ist es verpflichtet, die Eltern darüber zu informieren und entsprechend zu beraten. So soll mit den Eltern das weitere Vorgehen abgestimmt und erörtert werden, ob und welche Fachdienste hinzugezogen werden sollen mit dem Ziel, das Kind - innerhalb und außerhalb des Waldkindergartens - entsprechend seinen spezifischen Bedürfnissen zu fördern.

Des Weiteren kooperieren wir mit den örtlichen Vereinen und tragen so zu einer aktiven Beteiligung an einer gelingenden Dorfgemeinschaft bei.

Die Beschäftigung und Ausbildung von Praktikantinnen und Praktikanten der Fachakademien für Sozialpädagogik und der Kinderpflegeschulen ist Bestandteil der Ausbildung in diesem Beruf. Dieser sozialen Verantwortung kommen wir gerne nach.

6.2.2 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

Im Sozialgesetzbuch VIII (Kinder- und Jugendhilfe) § 8a hat der Gesetzgeber den Schutzauftrag definiert. Hier wird u.a. auch die Verantwortung der Kitas für das Wohl der Kinder betont und der Weg gezeichnet, wie die Aufgabe möglichst im Kontakt mit den Eltern wahrgenommen werden soll. Ziel ist es, den Kontakt mit den Eltern auch in Krisensituationen so zu gestalten, dass das Wohl des Kindes im Mittelpunkt steht.

Auf der Grundlage des o.g. Gesetzes in Verbindung mit dem Bundeskinderschutzgesetz (BKSchG) hat die zuständige Behörde der öffentlichen Jugendhilfe (Jugendamt) mit dem Träger des

Waldkindergartens eine schriftliche „Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach §8a SGB VIII“ abgeschlossen. Des Weiteren ist eine „insoweit erfahrene Fachkraft“ (IsoFak) benannt, die im Falle eines gewichtigen Anhaltspunkts für ein Gefährdungsrisiko zur Einschätzung hinzugezogen wird. Dabei sind die Sorgeberechtigten sowie das Kind in die Gefährdungseinschätzung mit einzubeziehen, soweit dadurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird. Werden Jugendhilfeleistungen zur Abwendung des Gefährdungsrisikos für erforderlich gehalten, ist bei den jeweils Sorgeberechtigten auf die Inanspruchnahme solcher Leistungen hinzuwirken.

Werden zur Abwendung des Gefährdungsrisikos andere Hilfen für erforderlich gehalten (z. B. Gesundheitshilfe, Maßnahmen nach dem Gewaltschutzgesetz), so ist bei den jeweils Berechtigten auf deren Inanspruchnahme hinzuwirken.

Der Träger unterrichtet unverzüglich das Jugendamt, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann. Dies ist insbesondere der Fall, wenn die Jugendhilfeleistungen nach § 3 Abs. 3 dieser Vereinbarung oder andere Hilfen nach § 3 Abs. 5 dieser Vereinbarung nicht ausreichen oder die jeweils Berechtigten nicht in der Lage oder nicht bereit sind, sie in Anspruch zu nehmen oder eine Gefährdungseinschätzung nicht verlässlich durchgeführt werden kann.

Zur Einschätzung von Anhaltspunkten des Gefährdungsrisikos und um geeignete Hilfen für Kind und Familie einleiten zu können, findet eine jährliche Schulung der Fachkräfte statt. Diese wird durch die Mitarbeiter der Sankt Gregor Jugendhilfe abgehalten, welche die IsoFak des Waldkindergarten Welden stellt.

7 Strukturelle Bedingungen unserer Einrichtung

7.1 Neuanmeldungen

Neue Kindergartenkinder ab 3 Jahren können das ganze Jahr über angemeldet werden. Eintrittstermin in den Gruppen ist im Normalfall der September jedes Kindergartenjahres, in einigen wenigen Fällen auch der März.

Aufgrund der großen Nachfrage ist eine Voranmeldung wünschenswert. Diese ist als PDF auf der Homepage des Waldkindergartens zum Download hinterlegt.

Die Gebühren für den Besuch des Waldkindergartens errechnen sich je nach Buchungskategorie. Eine aktuelle Ausgabe der Kindergartensatzung mit Gebührenanhang ist auf der Homepage hinterlegt.

Vor einer Anmeldung im Waldkindergarten bietet die Einrichtung einen Schnuppertag an. So können die Eltern einen 1. Eindruck von der Einrichtung, der Arbeitsweise und den Mitarbeitern erhalten.

7.2 Öffnungszeiten, Schließtage und Fortbildungstage

7.2.1 Öffnungszeiten

Unser Kindergarten ist von Montag bis Freitag jeweils von 7.30 Uhr – 13.30 Uhr geöffnet.
Wir haben morgens eine gleitende Bringzeit zwischen 7.30 Uhr und 8.30 Uhr.
Mittags können die Kinder zwischen 12.30 Uhr und 13.30 Uhr abgeholt werden.

Nicht nur bedingt durch unsere wechselnden Plätze, legen wir Wert darauf, dass die Kinder bis spätestens 8.30 Uhr am Treffpunkt in der Nähe des Parkplatzes sind. Der gemeinsame Start und Weg

in den Wald sind Teil des Gruppenerlebens. Zum anderen wollen wir diese Kernzeit von 8.30 Uhr – 12.30 Uhr voll für unsere pädagogische Arbeit nutzen.

Der Besuch des Kindergartens ist freiwillig. Die pädagogische Arbeit ist jedoch so angelegt, dass sie einen regelmäßigen Besuch des Kindes erfordert. Auch für die Kinder bietet ein Mindestmaß an Regelmäßigkeit Sicherheit und erleichtert die Eingliederung in die Gruppe und das Pflegen von Freundschaften.

7.2.2 Schließtage

Die Zeit, an denen der Waldkindergarten geschlossen bleibt, beträgt jährlich max. 30 Tage.

Seit dem Kindergartenjahr 2007/2008 ist der Kindergarten grundsätzlich in den Weihnachtsferien, sowie maximal 3 Wochen im August geschlossen.
In den Oster- und Pfingstferien, sowie die übrigen Wochen der Sommerferien ist unsere Einrichtung geöffnet. Je nach Anzahl der Kinder werden sie in diesen Zeiten in einer Gruppe betreut. Die genauen Schließzeiten werden den Eltern jeweils zu Beginn des neuen Kindergartenjahres bekannt gegeben.

Zusätzlich finden in jedem Kindergartenjahr zwei pädagogische Planungstage statt, an denen die Einrichtung geschlossen bleibt. An diesen beiden Tagen wird im Team das jeweils folgende Kindergartenhalbjahr geplant. Auch dieser Termin wird den Eltern zu Beginn des neuen Kindergartenjahres frühzeitig bekannt gegeben.

7.2.3 Fortbildungstage

Alle Mitarbeiterinnen des Waldkindergartens nehmen in regelmäßigen Abständen an Fortbildungsmaßnahmen teil. Auch wenn einige dieser Fortbildungen während des Kindergartenbetriebs stattfinden, ist der Kindergarten an diesen Tagen normal geöffnet, da i. d. R. maximal zwei Betreuerinnen an der gleichen Fortbildung teilnehmen und deshalb noch genug Personal zur Betreuung der Kinder vor Ort ist.

7.3 Gesundheitsrisiken

7.3.1 Wetter

Im Allgemeinen sind sich Erwachsene einig, dass „frische Luft“ Kindern gut tut. In manchen Jahreszeiten ist die vielgepriesene „frische Luft“ allerdings oft feucht und kalt, und dann machen sich manche Eltern doch Sorgen um die Gesundheit der Kinder.
Erfahrungen zeigen, dass Kinder viel wetterfester sind als besorgte Erwachsene glauben, vorausgesetzt, sie sind angemessen gekleidet. Kinder stecken voller Bewegungsfreude, sie laufen sich warm und haben außerdem viele Talente, die verschiedenen Witterungsverhältnisse zu ihrem Vergnügen zu nutzen. Eine Pfütze, ein nasser, rutschiger Erdhügel sind für sie ein Spiel- und Bewegungsterrain besonderer Art.

Bei gesundheitsgefährdender Witterung, also i. d. R. Sturm werden die Schutzräume aufgesucht. Da ein Sturm normalerweise nicht aus heiterem Himmel kommt, erfolgt am Vorabend oder Morgen des stürmischen Tages vor Waldkindergartenbeginn (spätestens bis 7.00 Uhr) eine Information der Eltern durch E-Mail und einem Eintrag auf der Homepage, dass die Kinder mit Hauskleidung und Hausschuhen im jeweiligen Gruppenschutzraum betreut werden.
Gewitter entladen sich meistens erst gegen Nachmittag oder Abend und selten am Vormittag. In diesem Fall würde der nächstliegende Schutzraum bzw. Schutzwagen aufgesucht.
Bei hohen Ozonwerten werden anstrengende Aktivitäten vermieden.

7.3.2 Unfallrisiken

Oftmals wird angenommen, dass die Unfallrisiken im Waldgelände besonders hoch seien. Das Gegenteil ist tatsächlich der Fall. Die Bewegungsgeschicklichkeit der Kinder verbessert sich schon nach wenigen Wochen im Wald. Wahrscheinlich liegt hier der Grund für die relativ selten auftretenden Verletzungen. Zur Vermeidung von Unfällen ist es allerdings wichtig, dass Kinder feste Regeln erlernen, z.B. dass sie sich nur in Sicht- und Rufweite aufhalten, mit Stöcken und Steinen vorsichtig und rücksichtsvoll hantieren und bei feuchter Witterung auf keine Bäume klettern.

7.3.3 Zecken

Das Unterholz des Waldes (Gräser, Farne, Büsche), aber auch buschreiche Wiesen, Feuchtwiesen und Bachränder sind die bevorzugten Lebensräume der Zecken. Da es auch in den Gärten und an ggf. an Haustieren Zecken gibt, sollte das tägliche Zeckensuchen zur Gewohnheit werden, auch wenn man sich nicht im Wald aufgehalten hat!

Vorbeugende Maßnahmen gegen Zeckenbisse

- Damit den Zecken möglichst wenig „Angriffsflächen“ zur Verfügung stehen, ist es ratsam, in Wald und Flur langärmelige Kleidung - lange Hosen, Strümpfe und feste Schuhe - zu tragen.
- Nach jedem Wald-/Wiesen-/Gartenaufenthalt sollte der gesamte Körper nach Zecken abgesucht werden. Kopf, Körperfalten, Rücken und die Partie hinter den Ohren sollten nicht vergessen werden.
- Die Kleidung ist zu wechseln und auszuschütteln, auf heller Kleidung lassen sich Zecken besser erkennen als bei dunklen Farben.
- Ätherische Öle können kurzfristig vorbeugen, verflüchtigen sich aber schnell (Zitronen, Geranien-, Lavendelölmischungen u.a.)

Sowohl Borreliose als auch Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME) können sich mit grippeähnlichen Symptomen äußern.
Die Entscheidung einer Impfung gegen FSME liegt alleine bei den Eltern.

7.3.4 Kleiner Fuchsbandwurm

Ein anderes Risiko beim Aufenthalt im Wald ist eine Infektion mit den Eiern des Kleinen Fuchsbandwurms, die von Füchsen mit ihrer Losung ausgeschieden werden. Die gleiche Ansteckungsgefahr kann allerdings auch von infizierten Katzen und Hunden ausgehen.
Daher ist es im Waldkindergarten grundsätzlich verboten, Waldbeeren zu sammeln und zu essen. Vor den Brotzeiten werden die Hände mit Lavaerde gewaschen.

7.3.5 Giftpflanzen

Der Aufenthalt in der Natur führt sehr oft auch zur Begegnung mit giftigen Pflanzen. Das kann allerdings in den heimischen Gärten und in Parkanlagen genau so der Fall sein wie draußen im Wald. Hier wie dort müssen Kinder lernen, nicht auf eigene Faust Blätter oder Pflanzenfrüchte zu probieren. Eine feste Regel im Waldkindergarten ist, dass keine Pflanzenteile oder Beeren gepflückt und abgerissen werden. Es wird nichts in den Mund gesteckt, was nicht von daheim mitgebracht worden ist.

8 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

8.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Wir wollen nicht stehen bleiben! Erziehung und pädagogisches Handeln ist einem steten Wandel unterzogen: Bedürfnisse der Kinder ändern sich, die Umwelt des Kindes verändert sich mit der Gesellschaft. Unser Bestreben ist es, den Kindern gerecht zu werden und sie da „abzuholen“, wo sie stehen. Deshalb sind die Fortbildungen, die unsere Mitarbeiterinnen besuchen, wichtig, um neue Erkenntnisse zu sammeln und dienen der Weiterentwicklung.
Wir reflektieren unsere Arbeit und unterstützen uns in kollegialen Teamberatungen.
Auch die jährliche Elternumfrage ist ein wichtiger Bestandteil zur Sicherung unserer Qualität.

Unsere Mitarbeiter gehen mit offenen Augen und großem Interesse am Kind, den Familien und der Waldpädagogik in die Arbeit. Dies garantiert ein großes Maß an Reflexion, Weiterentwicklung wo nötig und Standhaftigkeit wo es sich bewährt hat.
Neuen Erkenntnissen aus der Wissenschaft und Pädagogik stehen wir offen gegenüber. Wir nutzen dazu verschiedenste Kanäle der Information: das Institut für Frühpädagogik (IFP), Fortbildungen, Informationsveranstaltungen durch das Landratsamt, Fachbücher…etc.
Ein besonderes Anliegen in Zeiten des Fachkräftemangels ist es uns, die Waldpädagogik in Fachschulen zu präsentieren und Begeisterung für diese Pädagogik zu entwickeln.

In der Konzeption sind die meisten unsere Ziele und Bemühungen hinsichtlich unserer Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung bereits angesprochen worden. Stichpunktartig aufgeführt umfasst dies folgende Bereiche:

- Die Prinzipien unseres Handelns
- Organisation und Moderation von Bildungsprozessen bei unseren Waldkrippenkindern
- Betreuung und Eingewöhnung der Kinder
- Zusammenarbeit mit den Eltern und gegebenenfalls bei Bildungspartnern unserer Einrichtung
- Weiterentwicklung im Team und jedes Einzelnen
- Schutzauftrag des Kindes
- Kompetenzstärkung der Kinder

Des Weiteren erarbeitete das Team im Jahr 2022 ein Schutzkonzept für die Einrichtung.

Impressum

Waldkindergarten Welden
Angerweg 6
86494 Emersacker
Tel.: 0172/7563066
info@wakiga-welden.de
www.wakiga-welden.de

Leitung: Claudia Grimm

Kindergarten des
Markt Welden
Marktplatz 1
86465 Welden
Tel.: 08293/699-18

Vertreten durch:
1. Bürgermeister Stefan Scheider

Diese Konzeption wurde im Team erarbeitet.

Verantwortliche für den Inhalt: Claudia Grimm
Rosemaria Küffner
Tina Müller
Nathalie Fontaine
Nicole Eberhardt

1. Änderung am 11.10.2022